MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
152 (1941)

84 (26.3.1941)

urn:nbn:de:bsz:mh40-407896

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

[illegible]

Mittwoch, 26. März 1941

152. Jahrgang — Nummer 84

Leerer englischer Protest in Belgrad

„England wird Jugoslawien den Beitritt zum Dreimächtepakt niemals verze'hen“

Der Sieg der Anti-England-Front

Die Völker Europas wissen, wo in diesem Krieg der Sieg steht!

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Rom, 26. März.

Der Beitritt Jugoslawiens zum Dreierpakt ist in politischen Kreisen Roms mit der lebhaftesten Genugtuung aufgenommen worden und wird von der Presse in größter Ausführlichkeit kommentiert. An autoritativer Stelle wird die offizielle römische Auffassung der Ereignisse unter folgenden Gesichtspunkten zusammengefaßt:

1. Durch den Beitritt Jugoslawiens zum Dreierpakt wird das politische System der Achsenmächte, das darauf abzielt, Englands Einfluß in Europa völlig auszuschalten, vervollständigt. Wie schwer London selbst diese Tatsache empfindet, geht daraus hervor,

daß der englische Gesandte in Belgrad eine Protestnote überreicht hat, in der es heißt, England werde es nie verzeihen, daß Jugoslawien den Dreierpakt unterzeichnet hat, der es auf die Seite Deutschlands und Italiens stellt.

Auch die englischen Radiomeldungen der letzten Tage, die den Beitritt Jugoslawiens zum Dreierpakt als unmöglich bezeichneten, lassen erkennen, für wie außerordentlich bedeutungsvoll auch die Londoner Politik das Einschwenken des letzten Balkanstaates in die politische Front der Achsenmächte ansehen.

2. Man unterstreicht in Rom die Tatsache, daß das Protokoll, in dem Jugoslawien seinen Beitritt zum Dreierpakt ausspricht, den Beitrittsprotokollen der Staaten, die Jugoslawien vorangegangen sind, in jeder Beziehung ähnelt.

3. Man stellt fest, daß mit Ausnahme Griechenlands nunmehr alle südosteuropäischen Staaten der antienglischen Front beigetreten sind, die von den Achsenmächten geführt wird. Griechenland steht jetzt mit der englischen Garantie, auf die es alle seine Hoffnungen gesetzt hat, allein da.

4. Was die italienisch-jugoslawischen Beziehungen im besonderen anlangt, so erklärt man in Rom, daß die deutsch-italienische Garantieerklärung der jugoslawischen Integrität die unmittelbare Folge der italienisch-jugoslawischen Verträge ist, die Ostern 1937 abgeschlossen worden sind und in denen Italien und Jugoslawien sich dazu verpflichten, keine zwischen ihnen entstehenden Streitfragen mit Waffengewalt zu regeln. Man legt in Rom daher bei der Würdigung des Ereignisses Nachdruck auf die Tatsache, daß Jugoslawien seinen Beitritt zum Dreierpakt am Jahrestag der Osterverträge von 1937 vollzieht, wodurch es die innere Logik, die beide Vertragsdiplome verbindet, symbolisch zum Ausdruck bringt. In diesem Zusammenhang erinnert man an die große Mailänder Rede Mussolinis vom Herbst 1936, in der der Duce die Verbesserung der bis dahin gespannten italienisch-jugoslawischen Beziehungen als wünschenswert und möglich bezeichnete und die Bedeutung Jugoslawiens im europäischen Mächtekonzert anerkannte.

Diese offiziellen römischen Betrachtungen werden durch die Kommentare der Blätter ergänzt, von denen als erstes das „Giornale d'Italia“ zu dem großen außenpolitischen Ereignis Stellung nimmt. Das dem Außenministerium nahestehende Blatt geht von der Feststellung aus, daß alle freien Regierungen Europas, die nicht der jüdisch-angelsächsischen Finanzherrschaft unterworfen sind, dem „großen antibritischen Weltpakt“ beigetreten sind, gegen dessen Ausdehnung die englische Diplomatie wehrlos ist.

Der Beitritt Jugoslawiens zum Dreierpakt ist damit als Antwort auf die Reise Edens aufzufassen. Die Vereinigten Staaten können, wie das „Giornale d'Italia“ darlegt, aus dem jugoslawischen Schritt erkennen, daß die Völker Europas sich immer mehr von London abwenden und vom Endsieg der Achse überzeugt sind.

Auch das „Giornale d'Italia“ verweist auf die politische Isolierung Griechenlands und fügt hinzu, daß auch die Türkei nicht verfehlen werde, die sich an seinen Grenzen vollziehende Entwicklung realistisch zu beurteilen.

Das neue Fiasko der Eden-Diplomatie

Was hatte man sich in England und USA nicht für Mühe gegeben!

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Lissabon, 26. März.

Der Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt erregt in der ganzen Welt umso größeres Aufsehen, als die englische und im letzten Stadium auch die amerikanische Diplomatie keine Anstrengungen gescheut hat, um sich dem weiteren Gang der Dinge in Südosteuropa entgegenzuwerfen.

Nach der letzten Rooseveltrede veröffentlichten alle Blätter der neutralen Staaten ganze Serien von Meldungen und Artikeln aus englischer Quelle, in denen der Sieg des Angelsachsentums in Belgrad gefeiert wurde. Jetzt stellt sich heraus, wie voreilig diese Feiern waren. Diese großen Anstrengungen der angelsächsischen Diplomatie zeigen deutlich, welche Bedeutung man in London dieser vorgeschobenen Position auf dem europäischen Festland beimaß und wie man bis eine Minute vor Zwölf bestrebt war, sie zu erhalten.

Noch nachdem die Belgrader Regierung ihren Beschluß gefaßt hatte, machte London einen letzten Versuch, die Befriedung des Balkans zu verhindern. Der britische Gesandte in Belgrad, Campbell, erhielt den Auftrag, eine Note der englischen Regierung zu überreichen, in der das Foreign Office seinem Erstaunen über die „dramatische Wendung der jugoslawischen Außenpolitik“ Ausdruck gab und an das einstige Bündnis beider Völker im Weltkrieg erinnert. Angeblich gedenkt die britische Regierung nicht, die diplomatischen Beziehungen mit Jugoslawien abzubrechen, sondern will sich freundlicherweise damit begnügen, „die politische Entwicklung weiterhin aufmerksam zu beobachten“, wie man sich in London auszudrücken beliebt.

Dieser Beschluß kann den Eindruck der neuen schweren Niederlage der englischen Diplomatie nicht vermindern. Man gibt sich wohl auch in London keinerlei Illusionen darüber hin, welch schweren Schlag das Prestige Großbritanniens durch die Wiener Entscheidung erlitten hat.

In neutralen Kreisen verweist man darauf, daß es England auch mit Washingtons moralischer und diplomatischer Unterstützung nicht gelungen ist, sich eine neue Front auf dem Balkan zu sichern. Man erklärt in diesem Zusammenhang, wie schwach Englands Stellung im östlichen Mittelmeer von den Ländern des Balkans eingeschätzt werden müsse, da Englands Einfluß sich nunmehr auf ein kleines Stück, Griechenland, den äußersten Südostzipfel Europas beschränkt.

Die große diplomatisch-militärische Offensive, die seinerzeit von der britischen Presse mit soviel Pauken und Trompeten nach Edens Ankunft im Nahen Osten angekündigt wurde, habe ein beispielloses Fiasko erlitten und Eden persönlich habe wieder einmal seine sprichwörtlich unglückliche Hand gezeigt.

Echte und falsche Töne . . .

Die angelsächsische Reaktion auf den Schritt der jugoslawischen Regierung

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Lissabon, 26. März.

Selbst in London kann man nicht umhin, zuzugeben, daß der Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt ein großer Erfolg Deutschlands ist. Reuter erklärt heute sehr offen, es sei müßig, bestreiten zu wollen, daß die Diplomatie des Reiches einen Sieg davongetragen habe. Aehnlich äußert sich der britische Rundfunk, der seinen Hörern am Schluß seiner Darlegungen tröstend versichert, der Erfolg Deutschlands im Osten sei zwar nicht wegzuleugnen, aber siegen könne Deutschland nur im Westen; dort sei der entscheidende Kriegsschauplatz.

Als Wavell seinerzeit seine Offensive begann, hört man von der gleichen Stelle genau das Gegenteil. Damals wurde gerade die hohe Bedeutung des Schauplatzes im Osten immer wieder so stark hervorgehoben, daß zahlreiche Engländer ganz ehrlich zu der Ueberzeugung kamen, es sei der englischen Heerführung und der Diplomatie schon halbwegs gelungen, die Achsenmächte vom Südosten her aus dem Sattel zu heben. Diese hochfliegenden Hoffnungen und Entwürfe waren schon vor einer Zeit eines sehr frühen Todes gestorben. Gestern wurden ihre Ueberreste begraben.

In der englischen und amerikanischen Presse werden natürlich die üblichen Krokodilstränen über die angebliche „Unterdrückung und Vergewaltigung Jugoslawiens“ vergossen. Die verschiedenen diplomatischen Korrespondenten der Nachrichtenagenturen und Blätter sind dabei fast peinlich berührt davon, daß Deutschland ausdrücklich die Souveränität und Integrität des jugoslawischen Gebietes garantiert und keinerlei Durchmarschrecht für seine Truppen verlangte. Dadurch wurde dem britischen Informationsministerium das Konzept gründlich verdorben und der Entrüstungsschrei der erwähnten Blätter über die angebliche Vergewaltigung wirkt noch gekünstelter und krampfhafter.

Am weitesten in der moralischen Entrüstung geht der „Newyork Sun“, der davon faselt, Jugoslawien habe gestern in Wien sein eigenes Todesurteil unterzeichnet. Das Blatt sollte einen Teil seiner moralischen Entrüstung für Orte und Gelegenheiten aufsparen, die den Amerikanern näher liegen als der europäische Balkan und über die man sich allerdings sehr im Gegensatz zu der Befriedung im europäischen Südosten stark entrüsten könnte. Wir verweisen das Blatt nur auf Kuba und andere Länder und ihre Beziehungen zu den USA. Zudem weiß die Welt zur Genüge, daß das Angelsachsentum sich nur deswegen so moralisch entrüstet, weil es die von Deutschland gewonnene Position in Belgrad selber gerne gehabt hätte. Der amerikanische Unterstaatssekretär Welles gab heute in einer Pressekonferenz offen zu, daß die USA einen direkten diplomatischen Schritt unternommen hätten, um Jugoslawien zu veranlassen, den deutschen „Forderungen“ Widerstand zu leisten. Diese Schritte sind, wie das Ergebnis zeigt, ohne Wirkung geblieben.

Slowaken kehren in die Heimat zurück. In Preßburg sind weitere 411 Slowaken aus Frankreich und Belgien eingetroffen, die als Arbeitslose ausgewandert waren. Mit Hilfe der deutschen Stellen konnten sie nun die Reise in die Heimat antreten.

(Kartendienst, Erich Zander-M.)

Die neue Niederlage Englands

* Mannheim, 26. März.

Es ist noch kaum acht Tage her, da stand in der Londoner „Times“ zu lesen: „Die Haltung Jugoslawiens gegenüber den Achsenmächten versteift sich immer mehr und mehr. Die deutschen Lockungen und Drohungen, Jugoslawien zum Eintritt in den Dreierpakt zu pressen, sind gescheitert. Belgrad zeigt den Achsenmächten die kalte Schulter und trifft entschlossene militärische Vorbereitungen, um einer deutschen Gewaltaktion mit Gewalt zu begegnen.“ Das wurde, wie gesagt, vor acht Tagen geschrieben. Was heute die englischen Zeitungen über Jugoslawien „die edle, stolze und tapfere Nation“, „die politische und militärische Vormacht des Balkans“, wie man Jugoslawien zu umschmeicheln für gut fand, schreiben, das wissen wir noch nicht. Aber wir können es uns gut vorstellen. Es wird die alte Leier sein, die man bereits angestimmt hatte, als Rumänien sich von König Carol und seinem englischen Garantiepakt befreite und als Bulgarien seine Grenzen den deutschen Truppen als Verbündeten und Freunden öffnete. London wird über „Verrat“ und „Feigheit“ zetern, und wird die Rache Jehovas auf das Haupt der Belgrader Sünder herabbeschwören. „Niemals wird England der Belgrader Regierung den Eintritt in den Dreierpakt verzeihen“, hat der englische Gesandte in seiner Protestnote an die Belgrader Regierung erklärt.

Belgrad wird diese Gefühlsemotion ohne Aufregung zur Kenntnis genommen haben. Es weiß, daß England gar nicht mehr in die Lage kommen wird, noch etwas „zu verzeihen“. Es steht jetzt selbst vor dem Weltgericht und das Einzige, was ihm übrig bleibt, ist zu bitten, daß Gott ihm selber gnädig sei . . .

Im übrigen „Verrat“! Verrat an wem? An den Interessen Jugoslawiens, an den Interessen des Balkans, an den Interessen Europas? Ach nein: „Verrat“ nur an den Interessen des europafernen und europafremden England, dessen Beziehungen zu Jugoslawien sich auf die Vorstellung beschränken, daß Jugoslawien wie alle anderen kleinen Nationen von der Vorsehung dazu berufen sei, für England sich zu opfern. Wirklicher Verrat, Verrat an seinem Schicksal, Verrat an den Gesetzen seines Raumes und seines Lebens, wäre es gewesen, wenn Jugoslawien anders entschieden hätte. Jugoslawien gehört zu Europa, es lebt in diesem und von diesem Europa, es ist in dieses neue Europa, das sich unter deutscher und italienischer Führung als einheitlicher Raum und einigende Idee zu entwickeln beginnt, so eingebettet, daß ein Versuch, sich daraus zu lösen, nur ein nationaler und staatlicher Selbstmord wäre. Und dieses Jugoslawien, das im Norden Deutschland und Ungarn, im Westen Italien und Albanien, im Osten Rumänien und Bulgarien zum Nachbarn hat und nur im Süden mit einem kleinen Zipfelchen seines Gebietes an Griechenland grenzt, die einzige Balkanmacht, die noch auf England schwört, dieses Jugoslawien, das im Innern unter der starken autoritären Führung des Prinzregenten Paul steht und in seinem wirtschaftlichen Leben ganz von dem guten Willen und dem Beistand der Achsenmächte abhängig ist, dieses Jugoslawien sollte sich an England binden, an jenes England, das aus dem ganzen europäischen Kontinent hinausgeschlagen ist, das unter der eisernen deutschen Umklammerung auf seiner Insel wie in einer Gefängniszelle ohne Licht und Luft kaum mehr atmen kann, das selbst mit heiserer Kehle um Hilfe schreit?! Es war von vornherein ein Wahnsinn und nur ein Zeichen, wie sehr Not erhitzten Gehirnen auch die unmöglichste Fata Morgana vorzaubert, daß man in England daran geglaubt oder auch nur daran zu glauben vorgegeben hat.

Freilich: England wird sich auch jetzt noch zu trösten versuchen, nach dem alten Wort, daß kein Unglück so groß ist, daß es nicht auch noch etwas Gutes enthält. Man wird den Eintritt Jugoslawiens in den Dreierpakt möglichst in den Hintergrund und die politischen Nebenklauseln, die diesem Eintrittsbeschluß beigegeben sind, möglichst in den Vordergrund schieben. Man wird sich damit trösten, daß Jugoslawien, wenn es schon politischer, so doch wenigstens nicht militärischer Verbündeter der Achse geworden ist und nach den beigegebenen Protokollen das jugoslawische Gebiet von den Achsenmächten nicht als Aufmarsch- und Durchmarschgebiet benützt werden darf. Als ob es darauf Deutschland angekommen wäre! Als ob Deutschland in seinem europäischen Kampf gegen England auf Verbündete angewiesen wäre! Als ob die ganze Dreierpaktidee überhaupt lediglich eine Kriegslist und ein Kriegsmittel sei, bestimmt, den augenblicklichen Krieg für Deutschland zu gewinnen und nach dem Siege wieder zu verschwinden! Als ob nicht die Dreierpaktidee vielmehr die große weltpolitische Konzeption wäre, nach der sich das Schicksal und das Bild der Welt für Jahrhunderte hinaus bestimmen soll! Es

kommt uns nicht darauf an, für diesen Krieg, der bereits entschieden ist, und für dessen Endkampf uns mehr Kräfte zur Verfügung stehen, als er unter allen Umständen beanspruchen kann, eine militärische Hilfe zu gewinnen, es kommt uns darauf an, mitten in diesem Kriege das neue Europa zu organisieren: gerade als ein Beweis dafür, wie unsere schöpferische Kraft stark genug ist, bereits mitten in dem Ringen auf Leben und Tod die neue Welt, die aus diesem Ringen erstehen soll, aus der Taufe zu heben.

Dieser großartigste Reformationsversuch am europäischen Schicksal und dieser großartigste Reorganisationsprozeß des europäischen Lebens nähert sich nun allmählich seinem Abschluß. Mit dem Eintritt Jugoslawiens in den Dreierpakt ist er gerade auf dem Gebiete fast vollendet, wo seiner die größten Schwierigkeiten zu warten schienen. Der Balkan, einst die Pulverkammer und das Hornissennest Europas, die unglückliche Heimstatt unüberbrückbar scheinender Zwiste, der große Tummelplatz aller friedensstörenden antieuropäischen Elemente, dieser Balkan ist heute die Geburtsstätte des neuen europäischen Geistes und Lebens geworden. Wie zugegeben sei: natürlich nicht ohne friedliche Nachhilfe der Mächte, die vom Schicksal die Verantwortung für dieses neue Europa der kommenden Jahrhunderte auferlegt erhalten haben; aber auch, wie stark unterstrichen werden muß: als Folge freiwilligen Entschlusses, höherer politischer Einsicht und stark empfundener gesamteuropäischer Verantwortung bei den einzelnen Staaten selbst. Sie sind nicht dem „großen Stock" der Achsenmächte gefolgt, sie sind dem Beispiel der Achsenmächte, dem Rufe ihrer Siege und ihrer großen Lehre einer neuen europäischen Schicksalsschau gefolgt.

Nur ein Staat auf dem Balkan hat das alles noch nicht begriffen: Griechenland. Er allein kämpft noch Englands Kampf. Aber auch für ihn wird der Schritt Jugoslawiens, seines ehemaligen Verbündeten im Balkanpakt, ein Beispiel und ein Hinweis sein. Er zeigt Griechenland, daß es allein ist, daß niemand von seinen Nachbarn seinen Kampf versteht, daß alle, die ihm einmal zur Seite standen, heute seinen Kampf verloren geben. Griechenland hat, als es am 28. Oktober vorigen Jahres zu den Waffen griff, nicht nur gegen das neue Europa, es hat gegen sich selbst entschieden. Heute steht es als einzige Macht des ganzen europäischen Kontinents im Dienste jenes Englands, gegen das dieser Kontinent sich zu formieren beginnt. Und während es englische Außenminister und Generalstabschefs empfängt, packen Englands Diplomaten in Bukarest, Sofia und Belgrad ihre Koffer. Sein tapferer Kampf, den auch der Gegner anzuerkennen bereit ist, ist im höchsten Sinne der Geschichte vergeblich geführt: weil er geführt wird für ein Ziel, das die Geschichte bereits abgeschrieben hat: für die Aufrechterhaltung einer außereuropäischen Diktatur im europäischen Leben.

Schade um dieses Griechenland, das im Kriege Energien geoffenbart hat, die es würdig machten, im Frieden noch in Glück und Ehren weiter zu leben!

Dr. A. W.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— **Berlin**, 26. März.

Dem Anschluß Jugoslawiens an den Dreimächtepakt ist der Staatsbesuch des japanischen Außenministers gefolgt. Immer stärker werden alle Hoffnungen der Angelsachsen zertrümmert, immer mehr zerflattern Wünsche, Erwartungen und selbst Drohungen, die bis in die letzten Tage nicht nur nach Belgrad, sondern auch nach Tokio gingen. Schrieb doch noch am Sonntag die „Times", Jugoslawien bleibe sicher außerhalb des Dreimächtepaktes und Matsuokas Europareise sei nichts anderes als ein Höflichkeitsakt. Aehnliches schrieb „Daily Mirror". Inzwischen haben die Tatsachen aber anders gesprochen, als das englische Weltblatt seinen Lesern vortäuschte.

Londoner Zeitungen stellen die Frage, was jetzt der Matsuoka-Besuch in Berlin und Rom bringen werde, nachdem man im Falle Jugoslawien so schwer enttäuscht worden sei. Deutlich stellt diese Frage im „Daily Herald". Das Blatt schreibt, es sei ein Mangel an politischer Voraussicht in der englischen Diplomatie festzustellen, der sich immer tragischer auswirke. Es gehe mit diesen Mitteln nicht weiter, wenn nicht in weiten Kreisen des Volkes das Vertrauen erschüttert werden soll. Matsuokas Besuch habe man gleichfalls bis in die letzten Tage jeder Bedeutung entkleiden wollen. Heute, nach Jugoslawiens Uebertritt zu den Achsenmächten, höre man Fragen, die nach einer bestimmten Richtung gingen. Auch „Daily Mail" meint, nur aus Höflichkeit habe Matsuoka den anstrengenden Weg nach Berlin und Rom nicht angetreten. Man könne ebensolche Ueberraschungen erleben, wie man sie in Jugoslawien erlebt habe. Denn „Japan als aktive Dreiermacht steht nicht nur in Verteidigungsstellung, sondern, wenn es erforderlich ist, auch in Offensivstellung", schrieb am Tage der Abreise Matsuokas aus Japan der Tokioter „Hotschi Schimbun".

*

Jugoslawiens Beitritt zum Dreierpakt nennt „Stockholms Dagbladet" mehr als nur eine Niederlage Englands und Amerikas. Es sei für beide Staaten vielmehr der Zusammenbruch einer Politik, die durch Drohungen machtpolitisch nichts mehr erreiche. Und „Stockholms Tidningen" schreibt, die Ereignisse dieser Tage in Wien, Berlin und Rom enthüllen die Ohnmacht Englands gegenüber den Umwandlungen, die noch lange nicht abgeschlossen seien. Amerika könne nicht mehr die machtpolitische Ohnmacht Englands wenden. Das sei für London und Washington die bittere Erkenntnis dieser Ereignisse.

„Die politischen Gesetze für den Weltraum schreiben nicht mehr die demokratischen Staaten — so urteilt der „Züricher Tagesanzeiger" und Staaten, die das noch nicht einsehen, werden die gleiche Enttäuschung erfahren, die England und Amerika im Falle Jugoslawien erfahren habe und auch im Falle der Dreierpaktmacht Japan noch erfahren werden."

*

Der Balkankrieg, den England heißen Herzens erstrebte und vorbereitete, ist als schreckensvolle Fata morgana für immer versunken. Die Entscheidung „Friede oder Krieg im Südosten", ist für das Ziel der Achsenmächte, Frieden auf dem Balkan, gefallen. Die Südoststaaten sind heil aus dieser beispiellosen Krise der Staaten und Völker hervorgegangen, mit Ausnahme des von England betörten Griechenland. In diesem Augenblick großer historischer Ereignisse soll nicht das kommende Schicksal Griechenlands gewürdigt werden, aber daß dieses Schicksal nahe ist, das wird man heute auch in Griechenland nicht nur ahnen, sondern schon wissen. Griechenland erhält seinen Schicksalslohn für sein blindes Vertrauen an England, für seinen Verlaß auf die politischen und militärischen Versprechungen des fernen England; auch dieser Kriegsausgang wird ein Gottesurteil.

*

Der Zusammenbruch der Hoffnungen auf Jugoslawien wirkt sich in der amerikanischen Presse **nicht weniger tiefgehend aus als in der** englischen. Im „Stockholms Dagbladet" finden sich die ersten Auslassungen der großen amerikanischen Blätter. „Sun" schreibt von einer Niederlage der amerikanischen Diplomatie, die sich bedenkenlos der britischen Führung gegen Jugoslawien überlassen habe. „World Telegramm" geht sogar zu einem Tadel gegen Roosevelt über, der keine Vollmacht gehabt hätte, an Jugoslawiens Adresse Vorbehalte und Mahnungen zu richten. In dem Anschluß Jugoslawiens an den Dreierpakt, habe Amerika eine Zurechtweisung erfahren, die nicht dem Ansehen der USA dienen könne.

Selbst in den Roosevelt ergebenen Zeitungen kommt die Mißstimmung über die erlittene Schlappe deutlich zum Ausdruck. „Washington Times" macht den britischen Botschafter Lord Halifax für diesen Fehlschlag der amerikanischen Diplomatie auf dem Balkan verantwortlich.

„Die Englandhilfe – die Katastrophe für Amerika"

Das sieht man auch in den USA ein, aber nach dem ersten Schritt kann man jetzt nicht mehr zurück

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Lissabon**, 26. März.

„Das Englandhilfegesetz wird wahrscheinlich eine Katastrophe für Amerika bedeuten", erklärte der demokratische Senator Adams vor der Abstimmung im Senat, „aber da die Englandhilfe Gesetz geworden ist, fühle ich mich gebunden, für die notwendigen Kredite zu ihrer Durchführung zu stimmen."

Die Erklärung des Senators spiegelt die Haltung zahlreicher Gegner der Politik des Präsidenten wider, die mit tiefem Unbehagen den zu erwartenden Folgen entgegensehen, aber trotzdem glauben, als amerikanische Patrioten nicht gegen die Kredite stimmen zu dürfen, nachdem der Kongreß sich einmal grundsätzlich für die Englandhilfe entschieden hat. Nur ein kleines Häuflein, geführt von den Senatoren Wheeler und Nye, setzen den Kampf bisher offen fort. Schon heute bewahrheitet sich die erste Voraussage der Warner, die immer wieder erklärt hatten, daß ein Staat wie jeder Mensch nur den ersten Schritt frei hat, daß die anderen aber dann zwangsläufig folgen müssen.

Denn langsam wird offenbar, daß Roosevelt das Volk der Vereinigten Staaten bereits in geheimen Absprachen mit Englands Staatsmännern weitestgehend festgelegt hat.

Der Kongreß steht heute vor vollendeten Tatsachen. Die Engländer haben es stets verstanden, andere Völker auszuplündern. Sie schicken sich jetzt an, auch das amerikanische Volk auszuplündern. Es handelt sich dabei um folgende Dinge:

In der gestrigen Sitzung des Senats wurde bereits erklärt, daß der 7-Milliarden-Dollar-Kredit nur ein Anfang sei. Nachdem die Regierung sich einmal grundsätzlich zur Hilfe entschlossen habe, könne sie nicht einfach wieder aus dem Spiel ausscheiden, wenn dieser Kredit erschöpft sei. Insbesondere Adams wies darauf hin, daß der Senat die sieben Milliarden bewilligt habe, ohne gleichzeitig für Deckung zu sorgen. Senatoren, die der Regierung nahestehen, bemerkten dazu, daß der Finanzausschuß nunmehr eine nationale Steuervorlage einbringen werde. Leider müsse man schon heute feststellen, daß diese neuen Steuern sehr hoch sein werden.

So ergibt sich ein Schritt aus dem anderen: Dem Pacht- und Leihgesetz folgt das Kreditgesetz und diesem wieder die kommende Steuerbill, die dem amerikanischen Volk die Verpflichtung auferlegt, Englands Kriegskosten größtenteils auf die eigenen Schultern zu nehmen und zwar in einem Ausmaß, wie es noch vor kurzem niemand für möglich gehalten hätte.

Nachdem der Präsident England die eine Hand gereicht hat, greift man entschlossen nach der zweiten

und England verlangt jetzt auch noch die vorläufige Stundung bzw. den vollen Erlaß der noch ausstehenden Zahlungen für Bestellungen seit Kriegsbeginn.

Dabei handelt es sich um ganz beträchtliche Summen. Die Engländer haben bis 1. Januar 1941 Bestellungen im Werte von 2,7 Milliarden Dollar aufgegeben. Davon wurden bisher 1,8 Milliarden bezahlt; es steht also noch etwa eine Milliarde aus. Diese Schuld ist durch die britischen Kapitalanlagen in USA. bei weitem gedeckt. Denn selbst die frisierten englischen Ziffern geben die Höhe dieser Kapitalanlagen mit über 2 Milliarden Dollar Anlagen für England allein an, also ohne die Dominien und die sogenannten britischen Verbündeten. Schatzsekretär Morgenthau hat, wie erinnerlich, mehrfach die Liquidation dieser Guthaben verlangt und auch durchgesetzt, daß unmittelbar vor der entscheidenden Kongreßabstimmung wenigstens ein Stück dieser Liquidation durchgeführt wurde, oder besser gesagt angebahnt wurde. Das geschah aber, um der Oeffentlichkeit Sand in die Augen zu streuen. In Wirklichkeit sind noch keine praktischen Schritte zu einer Gesamtliquidierung des britischen Vermögens in USA unternommen worden. Ganz im Gegenteil: die Engländer denken garnicht daran.

Die britische Botschaft in Washington schickte den amerikanischen Journalisten Ellison, der englischer Abkunft ist und früher Redakteur am „Manchester Guardian" war, vor, der gestern in einer Rundfunkrede ausplauderte, man sehe in Washington jetzt ein, daß man England nicht „zum Ausbluten" bringen dürfe, damit es nach dem Kriege finanziell intakt bleibe. Roosevelt habe insgeheim, so erklärte Ellison, den Engländern bereits fest zugesagt, daß sie ihre Kapitalanlagen in USA und Südamerika nicht zu liquidieren brauchten und daß das amerikanische Volk „seinen Anteil an den Kriegslasten tragen werde". Seinen Anteil, d. h. den Löwenanteil. Im Vertrauen auf Roosevelts geheime Zusicherung hatten die Engländer seit Beginn dieses Jahres ihre Bestellungen bereits weitgehend eingeschränkt, um ihr eigenes Ausgabenkonto nicht unnötig zu belasten.

Spöttisch erklärt „Washington Post" dazu: „Man sagt uns, die Gesundheit Großbritanniens verlangt, daß man ihm sein Kapital jetzt beläßt. Das ist genau dasselbe, als wenn ein Multimillionär behaupten wolle, seine Gesundheit werde ruiniert, wenn er einen Teil seines Vermögens hergeben müßte." Diese Ironie wird dem Blatt aber nichts helfen. Der amerikanische Staatsbürger wird zahlen bis er schwarz wird. Als im Senat ein Abgeordneter gestern fragte, wie es denn eigentlich mit der englischen Gegenleistung für das gelieferte Kriegsmaterial stehe, erhielt er von einem der Regierung nahestehenden Senator die Antwort, bisher seien darüber nur sehr vage Andeutungen vorhanden und es lasse sich nichts genaues sagen.

Mobilisierung der Rüstungsarbeiter?

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Stockholm**, 26. März.

Streiks und Drohungen mit Arbeitsniederlegungen gehören zur Zeit zur Tagesordnung und sind ein Problem ernster Art geworden. Besonders in den letzten Wochen sind, amerikanischen Meldungen der neutralen Presse zufolge, viele Ausstände in den Rüstungsfabriken zu verzeichnen gewesen. Die Washingtoner Regierung verfolgt die Schwierigkeiten mit großer Aufmerksamkeit, und es wird gemeldet, daß sie nicht vor äußersten Folgerungen zurückschrecken wird. Schon als das Hilfsgesetz vom Kongreß angenommen wurde kündigte man die Gründung eines „Kriegskabinetts" mit weitgehenden Vollmachten an und wenn die Streikbewegungen weiter anwachsen sollten, meint man, daß ein solches Kriegskabinett tatsächlich zustandekommen wird, um die Arbeiter der Rüstungsindustrie zwangsweise zu mobilisieren.

Amerikas größte Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen, die Internationale Harvester Petrol, die seit vielen Wochen bestreikt wird, war am Dienstag der Schauplatz blutiger Zusammenstöße zwischen der Polizei und streikbrechenden Mitgliedern der amerikanischen Facharbeitergewerkschaft einerseits und streikenden Mitgliedern der CIO-Gewerkschaft andererseits. Als die Gewalttätigkeiten zwischen den rivalisierenden Gewerkschaften einsetzten, ging ein über tausend Mann starkes Polizeiaufgebot mit Tränengas und Gummiknüppeln vor, während gleichzeitig an allen Fabriktoren ein wildes Handgemenge entstand, in dessen Verlauf zahlreiche Personen verletzt wurden.

Wieder 20 000 BRT ausgeschaltet

Erfolgreiche Schläge der deutschen Luftwaffe gegen die feindliche Handelsschiffahrt

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Berlin**, 26. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe vernichtete am 25. März im Seegebiet um England 5000 BRT und beschädigte rund 15 000 BRT feindlichen Handelsschiffsraum. Es wurden versenkt ein Handelsschiff von 2000 BRT ostwärts Clacton on Sea durch Bombenvolltreffer, ein zweites von 3000 BRT am Eingang des Bristol-Kanals. Ein Schiff von 8000 BRT wurde vor Great Yarmouth in Brand geworfen. Ein Dampfer von 4000 BRT blieb nördlich Newquay nach Tiefangriff mit Schlagseite liegen. Südlich der Faröer-Inseln wurde ein weiteres Handelsschiff von etwa 3000 BRT getroffen.

In Südengland bombardierte ein Kampfflugzeug die Gaswerkanlagen einer Industriestadt mit guter Wirkung.

Bei Luftkämpfen über der englischen Südküste verlor der Gegner ein Jagdflugzeug vom Muster Spitfire.

In der Nordsee schoß ein Vorpostenboot ein angreifendes feindliches Torpedoflugzeug ab.

Der Feind flog in der vergangenen Nacht weder in das Reichsgebiet noch in die besetzten Gebiete ein.

Heftigste Kämpfe bei Keren

Gewaltige Verluste auf beiden Seiten – Bomben auf englische Truppen in Nordafrika

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Rom**, 26. März.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front normale Artillerietätigkeit.

Einheiten der Luftwaffe haben auf dem rechten Ufer des Devoli Verpflegungsstützpunkte, Depots und feindliche Zeltlager wiederholt bombardiert.

In Nordafrika haben italienische und deutsche Flugzeuge Zusammenziehungen feindlicher motorisierter Streitkräfte mit Bomben und MG-Feuer belegt.

In der Nacht zum 25. März hat der Feind einen Einflug auf Tripolis unternommen.

Unsere Jäger haben auf der Insel Kreta den Flugstützpunkt Iraklion erneut mit MG-Feuer bestrichen. Ein feindliches Flugzeug am Boden wurden in Brand geschossen.

Feindliche Flugzeuge haben einige unserer Stützpunkte im Aegäischen Meer angegriffen. Einige Personen wurden verletzt.

In Ostafrika geht die heftige Schlacht von Keren weiter. Gewaltige Verluste auf beiden Seiten.

Im Galla-Sidamo-Gebiet ist ein feindlicher Versuch, den Uebergang über den Dabus zu erzwingen, erneut abgewiesen worden.

In Luftkämpfen über Keren hat unsere Luftwaffe ein Flugzeug vom Muster Hurricane abgeschossen.

Formationen unserer Luftwaffe haben einen feindlichen Flugstützpunkt bombardiert und dabei zahlreiche Flugzeuge am Boden getroffen.

Jugoslawien ist beruhigt und zufrieden …

Alle Hetzarbeit englischer Agenten hat den gesunden Sinn des Volkes nicht trüben können

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Belgrad**, 26. März.

Die jugoslawische Presse steht völlig unter dem Eindruck des Beitritts Jugoslawiens zum Dreimächtepakt.

Die Sonderausgaben der „Politika" und der „Vreme" wurden durch Extraflugzeuge in die serbischen Landesteile gebracht, wo sie überall mit größtem Interesse aufgenommen wurden. Aus allen Berichten, die den einzelnen Schriftleitungen sowie den Amtsstellen zugingen, geht hervor, daß die Rundfunkübertragung der Unterzeichnung des Dreimächteabkommens sowie die Nachrichtensendungen des jugoslawischen Rundfunks beruhigend und aufklärend gewirkt haben, so daß es im ganzen Lande trotz der Hetzarbeit der englischen Agenten zu keinerlei Zwischenfällen gekommen ist.

„Vesche", die im Verlag der halbamtlichen „Vreme" erscheinende Belgrader Abendzeitung, stellt im Leitartikel fest, daß die Bedeutung des feierlichen Aktes in Wien vielfacher Natur sei. In erster Linie sichere er Jugoslawien seine jetzige Stellung und verhindere, daß das Land die Schrecken eines furchtbaren Kampfes erfahre. Ein friedlicher Aufbau in vollkommener Freiheit, in Uebereinstimmung und enger Zusammenarbeit mit jenen Mächten, die das Gesicht des neuen Europa bestimmen, seien dem Lande und seinem Volke gesichert. In den letzten Tagen sei mehrfach der Versuch unternommen worden, jenes große Werk zu zerstören, das Jugoslawien im Bewußtsein seiner Verantwortung gegenüber der Nation errichtet. Jetzt sei die Zukunft des Volkes und Landes gesichert.

In einem Kommentar der „Prawda" wird festgestellt, daß die Jugoslawen in der Unterzeichnung des Beitritts-Protokolls ein Ereignis sehen, das ihnen den richtigen Weg zum Fortschritt ihres Vaterlandes weist.

„Vreme" veröffentlicht ferner einen Artikel seines Direktors, des bekannten Publizisten Dr. Danilo Gregoritsch über den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächteabkommen.

Europa erlebt heute, so heißt es darin u. a., eine schwere und schicksalsvolle Krise. Es handelt sich um den Kampf zweier Welten und Weltanschauungen. Auf der einen Seite stehen die, die eine neue Welt schaffen und für sich sowie für die europäischen Völker Schutz vor jenem wirtschaftspolitischen System schaffen wollen, daß alle Nationen nur für die Erhaltung der kapitalistischen Wirtschaft auszunutzen versucht. Auf der anderen Seite ist das Lager jener, die die jetzige Ordnung mit all ihren ungerechten Formen und Vorurteilen auch in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht aufrecht erhalten wollen.

Sicher ist, daß das neue Europa sich mächtig und hell erhebt auf den Trümmern des alten. Für dieses neue Europa hat sich auch unser Land entschieden. In ihm werden wir auf Grund der moralischen Qualität unseres Volkes sowie der historischen Mission auf dem Balkan im Kreise der europäischen Nationen einen wichtigen Platz am Tische einnehmen.

„Jetzt ist alles in Ordnung"

Funkmeldung der NMZ.)

+ **Belgrad**, 26. März.

Ministerpräsident Zwetkowitsch und Außenminister Cincar Markowitsch trafen Mittwochvormittag um 9 Uhr Ortszeit in Begleitung des deutschen Gesandten von Heeren im Sonderzug auf dem Hauptbahnhof Topschider wieder in der jugoslawischen Hauptstadt ein, wo sie vom stellvertretenden Ministerpräsidenten Dr. Matschek begrüßt wurden.

Ministerpräsident Zwetkowitsch begrüßte seinen Stellvertreter Dr. Matschek mit den Worten: „Jetzt ist alles in Ordnung".

Zwetkowitsch an den Führer

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Berlin**, 26. März.

Der königlich Jugoslawische Ministerpräsident Zwetkowitsch hat an den Führer das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Im Augenblick, wo ich das Reichsterritorium verlasse, habe ich die Ehre, Euer Exzellenz die Ausdrücke meines besonderen Dankes für den freundlichen Empfang, den Sie uns in Deutschland zuteil werden ließen, zu übermitteln. Ich bin überzeugt, daß sich in dieser Ihrer Aufmerksamkeit der Ausdruck der Freundschaft spiegelt, welche Eure Exzellenz Jugoslawien und dem jugoslawischen Volke entgegenbringt. Ich bitte Sie, Herr Reichskanzler, auch bei dieser Gelegenheit die Versicherung meiner tiefsten Hochachtung entgegennehmen zu wollen.

Zwetkowitsch."

„Wir brauchen jeden Mann"

Neuer verzweifelter Hilferuf Englands an die USA

— **Lissabon**, 26. März.

Einen geradezu verzweifelten Hilferuf richtete gestern der Londoner „Daily Sketch" an die Amerikaner. Während die englische Regierung bisher nur hinter verschlossenen Türen in Washington um Hilfe gebettelt hatte, gab man jetzt infolge der schweren Verluste auf dem Atlantik das Thema zur Erörterung der Presse frei. Der Hilferuf des „Daily Sketch" verrät, daß England das Wasser langsam bis an die Kehle steigt. Es heißt dort wörtlich u. a.:

„England braucht jedes feindliche und jedes neutrale Schiff, das in einem USA-Hafen liegt. Wir brauchen alle USA-Schiffe, die Amerika nicht selbst nötig hat. Wir brauchen jeden amerikanischen Kapitän, Ingenieur und Seemann, den Amerika bei seinen eigenen Kriegsanstrengungen irgendwie missen kann.

Wir können es uns nicht leisten, noch länger zu warten, aber auch Amerika kann es sich nicht leisten, zu warten, bis vielleicht einmal seine öffentliche Meinung für weitere Hilfemaßnahmen reif geworden ist, denn Deutschland geht mit konzentrierter Macht gegen Englands Seeverbindungen vor."

England zieht die 37-jährigen ein

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— **Stockholm**, 26. März.

Wie in London amtlich bekanntgegeben wird, sind jetzt auch die 37jährigen zum Heeresdienst eingezogen worden. Es scheint aber, daß dieser Jahrgang in großem Ausmaß lediglich für den Wachdienst, die Feuerabwehr und zivile Luftverteidigung verwendet werden soll.

Hebung des Reiseverkehrs zwischen Belgien und Frankreich. Zur Hebung des Reiseverkehrs zwischen Belgien und Frankreich dürfen die Reisenden in Zukunft 5000 französische bzw. 9000 belgische Franken mit sich nehmen.

Die italienische Kronprinzessin übernimmt die Schirmherrschaft der Italienisch-Deutschen Gesellschaft. Die italienische Kronprinzessin hat die Schirmherrschaft über die Italienisch-Deutsche Gesellschaft übernommen. Vorsitzender der Gesellschaft ist der Volkskulturminister.

MARCHIVUM

Marschall Graziani zurückgetreten

General Roatta wird Generalstabschef, General Garibaldi Oberbefehlshaber in Libyen

Marschall Graziani

dnb. **Rom**, 25. März.

Marschall Graziani ist auf eigenen Wunsch von seinem Posten als Generalstabschef des Heeres sowie als Gouverneur von Libyen und Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Nordafrika zurückgetreten.

Zu seinem Nachfolger als Generalstabschef des Heeres wurde der bisherige Staatssekretär General Mario Roatta ernannt, als Nachfolger auf den beiden Posten in Libyen General Italo Gariboldi.

*

General Italo Gariboldi, der neuernannte Generalgouverneur von Libyen und Oberbefehlshaber der italienischen Streitkräfte in Nordafrika, ist einer der tüchtigsten Offiziere der italienischen Wehrmacht. Nach dem Weltkrieg, in dem er ein Regiment befehligte, zeichnete er sich als Chef der italienischen Abordnung zur Festlegung der Grenzen aus und wurde daraufhin zum Brigadegeneral ernannt. Von 1933 bis 1935 leitete er die Militärakademie von Modena und nahm dann als Divisionsgeneral am abessinischen Feldzug teil. Zum Armeegeneral befördert wurde er auf den Posten des Generalgouverneurs von Tripolitanien berufen.

De-Gaulle-Truppen kämpfen bei Keren

Sie sollen Französisch-Somaliland zum Abfall von Vichy bewegen

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— **Rom**, 26. März.

Seit über einem Monat dauern die Kämpfe um Keren mit wechselnder Heftigkeit an. Die Engländer selbst geben in ihren Kommuniqués immer wieder zu, daß der italienische Widerstand außerordentlich stark ist und daß die Verteidiger Kerens wiederholt zu Gegenangriffen ansetzten, wie zuletzt auf das Fort Dorvorde, das die Höhenzüge westlich Kerens beherrscht und in dem sich die Engländer eingenistet haben. Besonders in den letzten Tagen ist die Schlacht um Keren wieder stärker aufgelebt, nachdem an der Nordfront de Gaulle-Truppen eingesetzt werden, um den Druck auf diese Weise zu verstärken.

Wie der „Telegraaf" schreibt, haben die Engländer ihre Angriffe auf Keren Tag und Nacht fortgesetzt. Besonders beunruhigt seien die Engländer in der Nachschubfrage, denn die Reserven im Sudan und die Transporte, die über das Rote Meer aus dem Empire kommen, können auf schnellstem Wege nach der Front geleitet werden: einmal per Eisenbahn von Khartum und Port Sudan bis Cassala, wo sich beide Linien vereinigen und durch Eritrea nach Keren heranführen, und dann auf den von den Italienern ausgebauten Straßen. Trotzdem gleichen aber bei Keren der Kampfgeist und die Moral der italienischen Soldaten die materiellen Vorteile zu einem guten Teil aus.

Im Gebiet von Giggiga in Nordabessinien hat der Feind seine Angriffe auf die italienischen Truppen mit großer Heftigkeit von neuem aufgenommen, um den Vormarsch auf Harrar zu beschleunigen. Die Engländer setzen in diesem Frontabschnitt alles daran, die Eisenbahnlinie Addis Abeba—Dschibuti zu erreichen, nachdem sie sie bereits wiederholt durch Luftangriffe bombardiert haben.

Durch den verstärkten Einsatz von de Gaulle-Truppen an der ostafrikanischen Front verfolgen die Engländer offensichtlich auch das politische Ziel, Französisch-Somaliland zum Abfall von Vichy zu bewegen.

Bisher ist Französisch-Somali aber loyal gegenüber Petain geblieben und die in Dschibuti arbeitende Waffenstillstandskommission hat keinerlei Schwierigkeiten bei der Lösung ihrer Aufgabe gefunden, die auf einen Stimmungsumschwung der dortigen französischen Verwaltungsstellen hindeuten könnten.

Nationalsozialismus und Wissenschaft

Eine Rede Rosenbergs bei Eröffnung des Instituts zur Erforschung der Judenfrage

dnb. **Frankfurt**, 26. März.

In Frankfurt a. M. wurde heute mit einer großen Rede des Reichsleiters A. Rosenberg das Institut zur Erforschung der Judenfrage als erste Außenstelle der „Hohen Schule" eröffnet.

Entsprechend dem Auftrage des Führers, so führte der Reichsleiter aus

werde die Hohe Schule einmal „die zentrale Stätte der nationalsozialistischen Forschung, Lehre und Erziehung" darstellen.

Ehe diese einmalige Aufgabe in vollem Ausmaße ihre volle Verwirklichung erfährt, werden im Zuge der vorbereitenden Arbeiten u. a. in verschiedenen Städten Außenstellen der Hohen Schulen errichtet.

Durch die Errichtung dieser Außenstellen als Forschungsinstitute wird die spätere Zentrale der Hohen Schule nicht abseits vom Leben der deutschen Gaue stehen, sondern allein schon von der Seite der Forschungsarbeit mit vielen von ihnen lebendigste Beziehungen unterhalten und weite Kreise des deutschen Volkes unmittelbar an ihrem Wirken teilnehmen lassen. Zugleich ergibt sich eine nahe und loyale Zusammenarbeit mit den deutschen Hochschulen, da ja die Leiter und Mitarbeiter der Institute zum großen Teil zugleich auch Professoren an diesen Hochschulen sein werden.

Mit der Errichtung der Hohen Schule bezw. jetzt mit der Errichtung ihrer ersten Außenstelle, hat die nationalsozialistische Bewegung zum erstenmal bewußt und dienstlich für große Gebiete eine Verantwortung für deutsche Forschung und Wissenschaft übernommen.

Damit werde nicht die freie Forschung durch politische Machtmittel geknebelt, sondern im Gegenteil einer neuen Forschung freie Bahn geschaffen.

Der Nationalsozialismus wird der gesamten exakten Naturwissenschaft und Technik nicht die geringsten Hindernisse in den Weg stellen. Unser großes Schicksal legt uns aber die Verpflichtung auf, den biologischen Gesetzen und den seelischen Geboten der Völker und Rassen nachzugehen und uns zu jenen Charakterwerten zu bekennen, die das deutsche Schicksal geformt und verteidigt haben. „Diese Haltung der nationalsozialistischen Bewegung zur exakten Naturforschung einerseits und zum Schicksal des deutschen Menschen andererseits umschreibt die unmittelbaren Beziehungen Nationalsozialismus und Wissenschaft.

Damit werden große Gebiete des Lebens, der Geschichte, der Geisteskämpfe und der Rassenauseinandersetzungen in den Bereich des Nationalsozialismus einbezogen.

Inmitten jener Probleme, die das Leben uns unmittelbar gestellt hat, steht die Judenfrage. „Es scheint, als ob das Schicksal in diesen letzten Jahrzehnten alle Nationen Europas geradezu zwingen wollte, dieses Weltproblem in seiner ganzen Größe zu erfassen."

„Es ist durch den Sieg der nationalsozialistischen Revolution und durch den Sieg der deutschen Wehrmacht im Jahre 1939/40 möglich geworden, auch früher nicht bekannte Urkunden sicherzustellen und einer kommenden Forschung zuzuführen. Die Bibliothek des heute zu eröffnenden Frankfurter Instituts zur Erforschung der Judenfrage ist heute schon die größte der Welt, die sich mit dem Judentum befaßt. Sie wird in den kommenden Jahren in ganz entscheidender Weise vergrößert werden. Zahlreiche Forscher werden hier die Möglichkeit erhalten, in planvoller Weise und an Hand unbestechlicher Urkunden und genauester Aeußerungen alle Unterlagen durchzuarbeiten, die ein unbestechliches Bild von der Wirksamkeit des Judentums in Europa und namentlich in Deutschland ergeben. Erst damit wird auch den Generationen, die nach uns kommen, das nötige Rüstzeug gegeben, damit sie niemals mehr schwärmerischen Ideen verfallen.

Wenn unsere Gegner betonen, daß eine Forschung im wahren Sinne ja nicht geführt werden könne, da das politische Urteil und die staatlichen Gesetze die Unabhängigkeit der Prüfung schon unmöglich gemacht hätten, so äußert sich gerade hier nur die eigentliche weltanschauliche, wissenschaftliche und charakterliche Schwäche des Liberalismus.

Der Vorwurf gegen uns wäre, um ein Bild zu gebrauchen, genau der gleiche, den man einem Chirurgen machen müßte, der nach langer Erforschung einer inneren Erkrankung durch einen operativen Eingriff eine lebensgefährdende Geschwulst entfernt. So ist auch nach dieser Richtung hin jeder Vorwurf gegenüber der neuen Forschung seitens der demokratisch bestimmten „Wissenschaft" hinfällig, ja gerade er zeigt, daß die die vom jüdischen Gelde abhängigen Politiker und Wissenschaftler schon soweit gebrochen sind, daß sie sich außerstande sehen, die Geschichte und die Gegenwart überhaupt mit sicherem Instinkt und freiem Willen zu ergründen."

„Wenn wir diesen Gedanken bei der Behandlung historischer Forschung und allgemein wissenschaftlicher Probleme folgen, werden jene Ergebnisse gezeitigt werden, die sowohl einer peinlich genauen Erkenntnis entsprechen, als auch der Schicksalsauffassung, die der Nationalsozialismus angesichts der deutschen Geschichte und der kommenden Zukunft zu tragen hat. Auf Grund der mir vom Führer erteilten Vollmacht", so schloß der Reichsleiter, „gründe ich hiermit als erste die „Außenstelle der Hohen Schule, Frankfurt a. M., Institut zur Erforschung der Judenfrage."

Island wird deutsches Operationsgebiet

Neutrale Schiffe werden gewarnt, Island anzulaufen

dnb. **Berlin**, 26. März.

Amtlich wird bekanntgegeben: Infolge der widerrechtlichen Besetzung der dänischen Insel Island durch englische Truppen wird neuerdings von nach England fahrenden Blockadebrechern versucht, Island als Stützpunkt zu benutzen. Diese Tatsache zwingt Deutschland, Island in das Operationsgebiet um England einzubeziehen. Dieses Operationsgebiet wird daher in Zukunft durch folgende Punkte begrenzt:

Von einem Punkt 3 Grad Ost an der belgischen Küste auf dem Meridian bis 62 Grad Nord, von dort bis 68 Grad Nord 10 Grad West. Dann nach Westen auf dem 68. Breitengrad bis zur Dreimeilenzone Grönland, dann nach Süden längs der Dreimeilenzone bis zum Punkt 65 Grad 24 Min. Nord 38 Grad West. Von da nach Süden bis zum Punkt 58 Grad 30 Min. Nord 38 Grad West. Von da nach 45 Grad Nord 20 Grad West, dann auf dem 45. Breitengrad nach Osten bis zum Punkt 45 Grad Nord, 5 Grad West; von dort bis zur französischen Küste 47 Grad 30 Min. Nord 2 Grad 40 Min. West.

Die bei Erklärung der totalen deutschen Blockade um England am 17. August 1940 an die neutrale Schiffahrt ergangene Warnung, daß jedes Schiff, das sich trotz dieser Warnung in das deutsche Operationsgebiet um England begibt, sich der Gefahr der Vernichtung aussetzt, und daß für Schäden, die sich hieraus ergeben, von Deutschland keine Verantwortung übernommen werden kann, gilt nunmehr für das erweiterte Operationsgebiet.

Manöver in Schweden

„Unentschiedener Kampf" zwischen Angreifer und Verteidiger

dnb. **Stockholm**, 26. März.

In der vergangenen Woche fanden vom 18. bis 21. März in der Gegend von Arvika in der westschwedischen an Norwegen grenzenden Provinz Värmland unter Leitung des Generals Akedholm und in Anwesenheit des schwedischen Kronprinzen Manöver der schwedischen Wehrmacht statt. An den Manövern nahmen Teile des schwedischen Heeres, Infanterie, Kavallerie, Skiläufer, aber auch leichte, mittelschwere und schwere Artillerie, Panzerverbände, Fallschirmjäger und Teile der schwedischen Luftwaffe, insbesondere Bombenflugzeuge und Aufklärer teil. Unterlegene rote Streitkräfte hatten die Aufgabe, den Vormarsch in südlicher Richtung vorstoßender überlegener blauer Streitkräfte aufzuhalten. Das Manöver endete nach dem abschließenden Kommuniqué unentschieden. Die von Norden kommenden blauen Streitkräfte waren an verschiedenen Punkten bis zur Hauptverteidigungslinie von rot durchgestoßen, ohne diese jedoch zu durchbrechen.

Jugoslawien, Land an der Adria

Blick auf Agram

(Scherl-Archiv, Zander-Multiplex, K.)

Jugoslawiens Wirtschaftsstruktur

(Kartendienst Erich Zander, M.)

Die alte und die neue Zeit in Skoplje, dem alten türkischen Meskub. Ein modernes Auto begegnet einem Händler, der nach alter Sitte seine Ware auf einem kleinen Pferd transportiert.

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Blick auf Ragusa

(Pukall, Scherl, Zander-Multiplex-K.)

Auf Wunsch vieler Verbraucher gibt es Henko, Henkel's Einweich- und Enthärtungsmittel, jetzt auch im Doppelpaket. Preis 25 Rpf.

Die Stadtseite

* Mannheim, 26. März.

Sonnenuntergang 26. 3. 19.47 Mondaufgang 26. 3. 6.43
Sonnenaufgang 27. 3. 7.15 Monduntergang 26. 3. 18.33

Nach dem Examen

Wenn erst der Mensch im Drang nach Wissen
sehr viele Hosen durchgeschlissen
und sich auch sonst auf Fleißes Pfaden
mit aller Musen Geist beladen,
ist eines Tages er dann so weit,
daß er von der Gelehrsamkeit
beim Schuljahr- und Semesterschluß
Den Menschen Zeugnis geben muß.

So steigt er denn in Gottes Namen
mit vielen Aengsten ins Examen,
wo er, der Abiturient,
im Feuer heikler Fragen brennt!
Hat er jedoch mit Fleiß bestanden,
So lösen sich der Schule Banden,
und er durchschreitet, stolzgeschwellt,
als Mulus jetzt die Gotteswelt!

Als solcher findet er bei allen
Mitmenschen höchstes Wohlgefallen,
besonders aber beim Geschlechte
der Rockenrolle und der Flechte!
Er präsentiert sich seinen Tanten,
doch lieber noch den Unverwandten
die lichter Jugend Anmut haben
und auch noch andre schöne Gaben!

Mit ihnen geht er vor der Stadt
spazieren, wenn's gedämmert hat,
und sieht er heimlich sie erröten,
bleibt nichts von den Examensnöten,
doch auch die hohe Wissenschaft
gerät hier außer Kurs und Kraft,
denn was sich zwei im Dämmer sagen,
ist nicht im Schulbuch nachzuschlagen!

Willi Lindner.

Auf Deinen Wunsch —

Deine Spende wartet noch das 2. Große Wunschkonzert zugunsten des Kriegs-WHW am 30. März 1941.

Kurtaxfreiheit für Kinder aus luftgefährdeten Gebieten

Der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes hat die Richtlinien für die Preisgestaltung der Kurverwaltungen in einigen Punkten geändert. Kinder aus luftgefährdeten Gebieten, die im Rahmen der erweiterten Kinderlandverschickung in Fremdenverkehrsorten untergebracht werden, sind von der Kurtaxe befreit. Die Kurtaxbefreiung erstreckt sich auch auf solche Kinder aus den von der Kinderverschickung erfaßten Gebieten, die nach ihrem Lebensalter unter die Maßnahme fallen würden und auf Kosten der Unterhaltspflichtigen untergebracht werden. Im übrigen sind Personen, die ihren Wohnsitz freiwillig verlassen haben und sich auf eigene Kosten und auf eigenen Entschluß in Heilbädern und Kurorten aufhalten, nach den allgemeinen Richtlinien kurtaxpflichtig.

** **85. Geburtstag.** Frau Emma Bromberger, geb. Dischler kann am 27. März im Laurentianum, Laurentiusstraße 19, ihren 85. Geburtstag feiern. Wir gratulieren!

** **Die flämische Frage.** Wie im Weltkrieg ist nun auch in diesem Krieg Flandern als der am weitesten im Westen vorgeschobene germanische Vorposten gegen Frankreich in die Nähe des deutschen Lebensbereiches gerückt. Flandern ist für viele mit einer gewissen Romantik verbunden. Dennoch ist es eine Realität, die in der zukünftigen politischen Gestaltung eine wesentliche Rolle spielt. Ueber diese Zusammenhänge wird Dr. Eduard Halm vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda am 28. März 1941, 19.30 Uhr in der „Harmonie", D 2, 6, im Deutschen Volksbildungswerk sprechen.

** **Osterfeiertage — Osterkuchen.** Es gibt kaum eine Haushaltung, in der die Hausfrau nicht mit einer besonderen Osterüberraschung aufwarten möchte. In vielen Familien sollen nicht nur die Angehörigen zu Hause, sondern auch die Väter oder Söhne im Feld mit einer Ostergabe bedacht werden. Daß dies auch in diesem Jahre durchaus möglich ist, zeigen die Ostervorträge der Beratungsstelle der Stadtwerke Mannheim, K 7, in denen den Hausfrauen Ueberraschungen gezeigt werden, die mit den vorhandenen Zutaten hergestellt werden können und im Aussehen als auch in der Schmackhaftigkeit und Bekömmlichkeit den früheren Bäckereien durchaus nicht nachstehen. Die kostenlosen Vorträge „Osterbäckerei mal ganz neu" finden mit Ausnahme von Samstagen täglich um 15 Uhr in der Beratungsstelle der Stadtwerke Mannheim, Wasser-, Gas- und Elektrizitätsbetriebe, Mannheim, K 7, statt.

Im Zeichen der DAF:

Heilpflanzen im Knopfloch

Ueberraschungen, die uns das Wochenende bringen wird

Der Winter geht mit Macht zu Ende. — die siebente Reichsstraßensammlung des 2. Kriegswinterhilfswerkes steht vor der Tür. Sie führt uns mit ihren 20 verschiedenen Abzeichen „Heilkräuter des deutschen Waldes" zukunftsfreudig schon mitten in Frühling und Sommer, wo wir nach gründlicher Belehrung am guten Beispiel bestimmt den vielseitigsten praktischen Nutzen aus diesem letzten Appell an unsere Gebefreudigkeit haben werden. Ob sanfte Kamille, ob stürmischer Faulbaum, — ob herzstärkender Fingerhut ob das freundliche Blumengesicht des Feldstiefmütterchens: keines von ihnen will mehr als Kräutlein Rührmichnichtan unbeachtet für sich weiterblühen, sondern bittet nebst vielen Gefährten um wohlwollendste Aufmerksamkeit.

So dürfte die Deutsche Arbeitsfront, in deren bewährte Hände dieser Ausklang des großen Liebes- und Opferwerkes der Nation gelegt ist, mit solchem reizvollen Kräuterbündel eigentlich ein leichtes Spiel haben.

Aber sie will auch diesmal unter vollem Einsatz nach der alten Losung „Schaffende sammeln, Schaffende geben", von sich aus alles dazutun, um nicht allein durch die Sprache der Blumen zu wirken.

Heilkräuter und Wildkräutersalate dienen nicht umsonst der menschlichen Gesundheit; deshalb hat die DAF in bisher noch nicht erlebtem Ausmaß auch ihrerseits die Gesundheitspflege weitester Volkskreise zur Richtschnur ihrer Veranstaltungen gemacht und wird bei uns in Mannheim neben vielen hübschen musikalischen Einlagen vor allem mit großangelegten sportlichen Darbietungen auf dem Plan erscheinen. Während also in gewohnter Weise das ganze gewaltige Heer der Schaffenden vom Betriebsführer abwärts, mit der Sammelbüchse in der Hand gegen klingende Münze allerlei Kräuterweisheit unter die Leute zu bringen sucht,

treten nach einem rechtzeitig bekanntgegebenen Programm am Samstag und Sonntag eine Reihe von Mannheimer Betriebssportgemeinschaften zu interessanten Vorführungen und Wettkämpfen an.

Dazu werden in den Tagen vor der Reichsstraßensammlung innerhalb verschiedener Betriebe bereits Opferschießen und andere Schießwettkämpfe um die von den jeweiligen Betriebsführern gestifteten Ehrenpreisen durchgeführt, bis mit einem großen Schwimmfest im Städtischen Hallenbad am Freitag, dem 28. März, um 20 Uhr, die erste öffentliche Veranstaltung des ereignisreichen Wochenendes gestartet wird. Es bringt neben einem zünftigen Wettschwimmen mit Staffeln vor allem ein Wasserballspiel zwischen den Mannschaften einiger Mannheimer Großbetriebe, wie es die einheimischen Schwimmfreunde gewiß noch nicht oft zu sehen bekommen haben.

Am Samstag, um 16.30 Uhr, folgt auf dem VfL-Platz als weitere sportliche Attraktion ersten Ranges ein großes Fußballwettspiel,

bei dem Betriebssportgemeinschaften aus Mannheim, Ludwigshafen und Frankfurt a. M. beteiligt sein werden. Als dritte Besonderheit auf sportlichem Gebiet nennen wir endlich ein Handball-Turnier, das am Sonntag um 10 Uhr auf dem freien Platz vor dem Rosengarten steigen soll. Daneben stehen natürlich wieder die hübschen Sport- und Volkstanzgruppen, die Reit- und Fahrschulvorführungen der KdF-Reiter, die Fahrten in historischen Benzwagen am Wasserturm, die Standkonzerte der Schutzpolizeikapelle und mehrerer Werkskapellen auf dem Programm. Aber auch die Kegelbrüder und die Tischtennis-Fanatiker werden bei der letzten Reichsstraßensammlung des 2. Kriegs-WHW zu ihrem Rechte kommen.

Wer jedoch über den Einsatz der KdF- und Betriebssportgruppen durch das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ganz genau Bescheid wissen will,

der halte sich an die morgen im Sport der Neuen Mannheimer Zeitung veröffentlichte genaue Veranstaltungsfolge.

Leibesübungen, Musik und Heilkräuter, — dieser lediglich auf den ersten Blick etwas kühne Dreiklang, — wird also in vielen Variationen den letzten Märzsonntag beherrschen. Bleibt nur zu hoffen, daß auch der Wettergott dem bedeutsamen Anlaß entsprechend frühlingsmäßige Laune zeigt, damit die Mannheimer ihre allerliebsten Anstecksträußchen mit beigedruckter Gebrauchsanweisung fleißig spazierentragen können. . . . M. S.

Warenhausdiebstähle „aus Pläsir"

Ein Jahr Gefängnis für zwei diebische Elstern aus Speyer

Es geschah am 9. Dezember 1940. Zwei Frauen, gut angezogen, betraten ein Warenhaus der Unterstadt. Nach Schlafanzügen stand ihr Sinn. Die Verkäuferin legte vor, lange wurde gesucht und anprobiert, wie das nun mal bei der Damenwelt Sitte sein soll. Hier jedoch hatte es seine „guten" Gründe, denn je mehr sich die Verkäuferin Mühe gab, je mehr Schlafanzüge sie vorlegte, desto mehr verschwanden von der Theke. Der Verkäuferin kam das mit der Zeit schleierhaft vor. Sie griff zu einem Hilfsmittel und flüsterte einer Kollegin zu: „Die Polizei ist verständigt." Sie hatte es absichtlich so vernehmlich gesprochen, damit die beiden „Kundinnen" es hören konnten.

Sie reagierten prompt in der gewünschten Weise, nahmen die Beine in die Hand und machten Reißaus.

Tolle Jagd auf der Breiten Straße. In einer Toreinfahrt schnappte man die beiden diebischen Elstern.

Es handelte sich um Geschwister: Frau Amalie Schnorr und Frau Ella Loy aus Speyer.

Vorgestern und gestern kam nun dieser Fall vor die Schranken des Gerichts. Die Ermittlungen hatten weitere Kreise gezogen. So kam es, daß man meinen konnte, man träte anstatt in einen Gerichtssaal in ein Warenhaus. Eine Haussuchung bei Frau Amalie Schnorr hatte allerhand zu Tage gefördert.

In bunten Haufen lagen auf dem Richtertisch: 18 Handtaschen in allen Farben und Ausführungen, 5 Schirme, darunter 4 Knirpse, 16 Hüte, die bezeichnenderweise durchweg umgeändert waren, 20 Strickwesten und Pullover in allen Farben, 23 Schals, 29 Paar Handschuhe, darunter auch drei Paar Herrenhandschuhe, 29 Blusen und Jäckchen, 81 Kleider und Kostüme und eine ganze Anzahl von Bluseneinsätzen, Garnituren und sonstigen Modewaren.

Diese unglaubliche Menge von Bekleidungsstücken machten den Richtern ziemlich zu schaffen. Ein Mann steht sowieso mit Frau Mode auf dem Kriegsfuß. Kein Wunder, daß sich auch hier die tollsten Situationen ergaben. Besonders die Farben lila und rosa hatten es in sich, bis man sich schließlich mit Hilfe der Sachverständigen — es waren 22 Verkäuferinnen aus allen nur denkbaren Waren- und Geschäftshäusern Mannheims als Zeuginnen erschienen — auf weinrot einigte. Auch „Bolero" war so ein Gebilde, das einige Sorge bereitete. Ueber „Bleu" und „Complets" gingen ebenfalls die Meinungen nicht gleich zusammen. Immerhin, man fand sich durch, es handelte sich ja auch nicht um lila, weinrot, rosa oder bleu, es drehte sich hier um

gestohlen oder nicht gestohlen.

Die Angeklagte Schnorr jedenfalls leugnete gemeinsam mit ihrer Schwester, irgendetwas dieser Sachen gestohlen zu haben. Nach der Herkunft gefragt, antwortete sie entweder „vor zwei bis drei Jahren gekauft", so wollte Amalie 18 Handtaschen und 16 Hüte in einem Jahr gekauft haben, oder „von Verwandten geschenkt bekommen", sie mußte schon eine sehr freigebige Verwandtschaft ihr eigen nennen, einige Stücke wollte sie „uff der Meß" gekauft haben, andere sollten „von 'nem Japaner" an der Tür erworben worden sein, wieder andere wollte sie zu Schleuderpreisen beim Ausverkauf erstanden haben. Auch die Preise, die sie dafür bezahlt haben wollte, stimmten größtenteils nicht mit denen überein, die die Sachverständigen nannten. Da sie sich auf diese Weise überführt, behauptete sie kühn:

„Mei Gedächtnis hot halt gelitte un bei inviele Sache kann ich mich nimmer so genau entsinne."

Doch das nützte ihr alles nichts. Wenn auch vom Gericht nicht behauptet wurde, daß alle Kleidungsstücke gestohlen seien, so lag doch der Verdacht reichlich nahe, daß ein wesentlicher Teil auf krummen Wegen erworben worden war. Manche Kleidungsstücke waren sogar noch mit dem Preisschildchen versehen.

Trotzdem dieser Tatbestand so gut wie erwiesen war, stützte sich die Anklage mit ihrem Hauptgewicht auf den Fall am 9. Dezember. Auch hier versuchten die Angeklagten zu leugnen, was es zu leugnen gab. Angeblich seien diese beiden Unschuldslämmer hinter einer „Dritten" hergerannt, die ihnen die Tasche vertauscht und so an der ganzen Sache schuld sei. Das bekannte Märchen von der „geheimnisvollen Unbekannten", das todsicher in sämtlichen Kriminalromanen auftaucht.

An diesen dummdreisten Behauptungen konnte natürlich kein wahres Wort sein, wenn es auch noch so hoch und heilig beteuert wurde. Das ging schon daraus hervor, daß sich die Loy bei der Verhaftung zu einigen verräterischen Worten hinreißen ließ. Wahre Schwesterliebe klang aus diesen Worten:

„Ich könnt' dich totschlage, du bischt schuld!"

Bezeichnend genug für den wahren Sachverhalt. Anscheinend hatte sich Amalie etwas zu dumm angestellt. Beide Angeklagten hatten also an diesem 9. Dezember Warenhäuser mit der Absicht aufgesucht, Warenhausdiebstähle zu begehen, obwohl sie es ihrer recht guten Vermögenslage nach gar nicht nötig gehabt hätten. Gerade dieser Umstand fiel schwer ins Gewicht. So machten sich beide Angeklagten in gleichem Maße schuldig. Sie haben sich in ernster Kriegszeit Dinge zu eigen gemacht —

aus „Pläsir", wie Amalie besonders betonte —

die gerade heute in nicht allzu reichlichem Maße vorhanden sind. Die Rechnung hierfür wurde vorgelegt. Die beiden „pläsierlichen" und putzsüchtigen Diebinnen wandern auf die Zeit von einem Jahr ins Gefängnis. Von der Untersuchungshaft wurde nur ein Monat angerechnet, da sie sich durch ihr hartnäckiges Leugnen jegliche Milde verscherzt hatten. Wabi.

Filmrundschau

Ufa-Palast: „Zwischen Hamburg und Haiti" . . .

Die Geschichte fängt mit einem sehr geschickt und farbig aufgebauten tropischen Präludium an: die schwarzen Arbeiter des weißen Baumwollhändlers in Haiti schaffen zu den anfeuernden Rhythmen der Radiomusik nach modernstem Takt-Verfahren; die Handelsherren hauen sich gegenseitig übers Ohr. Man sagt „Okey" und „Chin-Chin" und gebärdet sich überhaupt so kolonial-welt-männisch wie nur möglich. Dann kommt einer aus dem alten Europa und bekehrt mit Hilfe seiner frisch von dort exportierten jungen Frau den eingefleischten Junggesellen Henry Brinkmann aus Hamburg zu schier übermenschlicher Sehnsucht nach eigenen Ehefreuden. Und so läßt sich das Thema dieses wie ein spannender Drei-Groschen-Roman abrollenden Unterhaltungsfilmes zwanglos in die alte Hansestadt transferieren.

Henry auf Freiersfüßen, den Gustav Knuth mit leichtem Vollbartgekräusel und viel unbekümmertem Herzensgold im Blick also zwischen Haiti und Hamburg umherreisen läßt, trifft natürlich im Alsterpavillon die große Liebe auf den ersten Blick. Sie ist aber nicht, was sie scheint: ein junges Mädchen aus immerhin besserem Hause, sondern in Wahrheit sitzengelassene Geliebte eines ziemlich windigen Schriftstellers — noch dazu mit Kind — zur Zeit im Hippodrom auf der Reeperbahn als „Cowgirl" beschäftigt. Auf solcher Grundlage solchester Filmkonflikte kann Gisela Uhlen alle Register eines zwar anscheinend schnöde entwerteten, aber dennoch unverkennbar vorhandenen kostbaren Frauentums spielen lassen, während der äußere Rahmen mit Grethe Weiser als redlich-kesser Kollegin und — im Kreise der üblich verworfenen Lebemännerwelt — Will Dohm als schmerbäuchigem Brasilianer an Buntheit ebenfalls nichts zu wünschen übrig läßt.

Aber der Film braucht Gegensätze. Drum gibt Erich Waschneck mit einem Sonntagsausflug in die Heide spielleitend alsbald wieder lyrisch-idyllische Akzente zum Besten es kommt mit der Herzensdame herzergreifender Lebensbeichte zur Schürzung des tragischen Knotens, der sich erst nach vielen Umwegen von Hamburg nach Haiti (diesmal sehr: Westindien, und nicht mit dem Südseeparadies von O'Tahiti zu verwechseln!), von Haiti wieder zurück nach Hamburg, und von da sogar nach Mexiko endgültig lösen läßt. So macht man — die abenteuerlichen Schicksale dieser umständlichen Brautfahrt gar nicht mitgerechnet — ganz unversehens eine hastige Reise zwischen Kontinenten, sieht Hamburger Nachtleben in vollem Lichterglanz und freut sich des trotz aller schweifenden Ueberseephantastik im ganzen doch recht geschmackvollen Rahmens, in dem neben den beiden Hauptdarstellern des weiteren noch so tüchtige Künstler wie Albert Florath, Karl Heinz Peters, Walter Franck, Kurt Waitzmann, Walter Bleck, Ruth Eweler und viele andere tätig sind. Das abwechslungsreiche musikalische Lokalkolorit steuerte Werner Eisbrenner bei; das Drehbuch stammt unter Mitarbeit von Walter Forster von Josef Maria Frank, dessen Roman „Ein Traum zerbricht" den Ausgangsstoff für die schmissig aufgemachte Filmhandlung lieferte.

Margot Schubert

Die neue Baumform

Gartenbauverein Käfertal

Die diesjährige Hauptversammlung des Gartenbauvereines eröffnete Vereinsführer Heitzmann mit der Begrüßung der zahlreichen Mitglieder, besonders Herr Gartenbaudirektor Bußjäger sowie den Bezirksvereinsführer Wahl-Neckarau. Der Tätigkeits-, Kassen- und Geschäftsbericht zeigt eine aufbauende Tätigkeit auch während des Krieges. Die durch den großen Frost im vorvergangenen Winter entstandenen Schäden an den Obstbäumen müssen durch Neuanpflanzungen möglichst rasch wieder ausgeglichen werden. Deshalb hat der Gartenbauverein durch die jetzt fertige Beispielsanlage auf gepachtetem, stadteigenem Gelände von über 20 Ar 150 Hoch-, Busch- und Spindelbäume angepflanzt. Trotz größten Schwierigkeiten konnte die Anlage im Werte von rund 1000 Mark den Obstbaumpflanzern als Muster bei der vorangegangenen Besichtigung gezeigt werden. Besonderer Dank wurde Herrn Direktor Bußjäger sowie der Stadtverwaltung für die großzügige Unterstützung ausgesprochen.

Die vorgeschriebene Schädlingsbekämpfung konnte in den beiden letzten Wintern infolge Mangels an Arbeitskräften nicht in der erwünschten und nötigen Art durchgeführt werden. Selbsthilfe wird dringend empfohlen. Dem Rechnungsführer Gg. Degen wurde für die gewissenhafte Ehrenarbeit Dank und Entlastung ausgesprochen. Nach der Verlesung der Niederschrift über die vorangegangene Hauptversammlung dankte Herr Heitzmann seinen Mitarbeitern. Mit Befriedigung konnte er darauf hinweisen, daß die Mitgliederzahl seit seiner Amtstätigkeit sich von 80 auf 183 erhöht hat.

Im Anschluß hielt Herr Direktor Bußjäger einen Lichtbildervortrag über die Behandlung der neuen Baumform: die Spindeln. Einleitend leitete er den ihm persönlich ausgesprochenen Dank weiter an den Herrn Oberbürgermeister, der durch die Bereitstellung der Geldmittel es erst ermöglichte, den Obst- und Gartenbau in der Stadtgemeinde wesentlich zu fördern. Ferner ermahnte er alle Gartenbesitzer, noch härter, zäher und mutiger jedes Fleckchen Gartenboden auszunutzen, um so die Ertragsstücke im Obst- und Gemüsebau aufzufüllen. So tragen wir unseren Anteil am Lebenskampf unseres Volkes auch bei zum sichern Endsieg über England. Bezugnehmend auf einen Ausspruch von Pfarrer Kneipp: „. . . fressen und saufen wollt ihr; aber nicht krank sein!" wies er auf den hohen Gesundheitswert des Obstgenusses hin. Nötig ist die richtige Pflege, Düngung und Schädlingsbekämpfung bei Obst und Gemüse. Nach Professor Stellwaag können die Menschen nur genießen, was die Schädlinge übrig lassen. Den Schaden der saugenden und fressenden Obstbaumschädlinge beziffert Stellwaag auf jährlich zwei Milliarden Reichsmark. Grund genug, den Feinden aller Art entgegenzutreten!

Den neuen Buschbaum, die Spindelform, hat ein Großgärtner am Rhein gezüchtet. Als Unterlage für Apfelsorten wird ein Steckling vom Pariser Paradiesapfel benutzt. Also kein Sämling, sondern ein Steckling ist die triebschwache Unterlage. Darauf wird die Edelsorte gepfropft. Schon im 2. Pflanzjahr sind prächtige Erträge an den kleinen Bäumchen, wie sie im Bilde zu sehen waren. Die Aufnahmen stammen aus dem Limburger Hof in der Pfalz. Im Juli vergangenen Jahres haben mehrere Mitglieder des hiesigen Vereines mit dem Vortragenden die wunderschönen Spindeln dort besichtigt. Deshalb wurde die Musteranlage geschaffen, sie wird Vorbild und zur Nachahmung empfohlen. Mit Dank an den Redner und einer Huldigung an unseren Führer schloß die lehrreiche Tagung.

Dein Opfer: Denn was geschieht damit! — Was haben wir in Deutschland für Wunden geheilt. Wo haben wir überall geholfen, welche gigantischen sozialen Einrichtungen sind geschaffen worden!

** **Die Marine-Kameradschaft** Mannheim 1895 fährt am Samstag, dem 29. März, 13.45 Uhr, in Stärke von 65 Kameraden zur Marine-Großkundgebung nach Straßburg. Die Kundgebung soll die Marinekameraden aus dem Elsaß und Lothringen in die Marine-Kameradschaft des Altreiches zurückführen. Alte Seemannserlebnisse aus der Zeit der aktiven Dienstzeit werden neu erstehen, und Bande der Treue und Freundschaft geschlossen werden.

Hinweis

Peter Anders und Ernst Cremer in der 5. Musikalischen Feierstunde. Freitag, 28. März, findet die fünfte Musikalische Feierstunde im Musensaal statt. Als Solist konnte der bekannte Tenor Peter Anders gewonnen werden, der Arien von C. M. von Weber singen wird. Das Nationaltheater-Orchester spielt unter Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Ernst Cremer-Wiesbaden u. a. die 5. Symphonie d-Moll von Anton Bruckner.

Guter Rat ist teuer, sagt das Sprichwort, das heißt: Guter Rat ist wertvoll! Im Anzeigenteil unserer Zeitung erscheinen in den nächsten Wochen Ratschläge des klugen Froschkönigs, dem bekannten Wappentier des altbewährten Erdal. Auch sie sind wertvoll! Einer der Ratschläge geht bestimmt jeden an!

„Oster-Bäckerei mal ganz neu"

zeigen Sie täglich mit Ausnahme von Samstagen in den Vorträgen der Stadtwerke Mannheim, K 7.

Die Vorträge beginnen um 15.00 Uhr und sind kostenlos.

Stadtwerke Mannheim

Wasser-, Gas- u. Elektrizitätsbetriebe, K 7 - Fernruf [illegible]

Blick auf Ludwigshafen

Eine wertvolle Erwerbung der Stadt. Für die Stadt Ludwigshafen hat der Oberbürgermeister eine geschlossene Sammlung von Aquarellen des bekannten westmärkischen Kunstmalers Emil Keßler erworben. Diese Bilder sind im vergangenen Jahre unmittelbar im Vorfeld des Westwalles und auf dem westlichen Kriegsschauplatz entstanden. Es handelt sich insgesamt um 30 Stücke, die außer ihrer künstlerischen Bedeutung auch als Dokumente einer großen Zeit besonders wertvoll sind. Die Bilder werden nach der Eröffnung des Städt. Museums dort der Allgemeinheit zugänglich gemacht.

Schulentlassungsfeier. Im großen Saale des NS-Feierabendhauses findet am 27. März, vormittags um 11 Uhr, eine Entlassungsfeier der Schüler und Schülerinnen statt, bei der Oberbürgermeister Dr. Stolleis zu der ins Leben hinaustretenden Jugend sprechen wird.

Hitlerjugend als freiwillige Helfer. In vorbildlicher Weise stellt sich die Ludwigshafener Hitlerjugend in den Dienst der Gemeinschaft. Sie richtet an alle Soldatenfrauen, denen es ohne Hilfe unmöglich wäre, ihren Garten ordnungsgemäß zu bearbeiten, den Appell, sich auf der Bannführung der HJ zu melden. Durch die Banndienststelle werden dann Jungen zugeteilt, die gern und bereitwillig in die Bresche springen und die Soldatenfrauen entlasten.

Sechstes Morgenkonzert. Im Rahmen der Konzerte der Stadt Ludwigshafen findet am Vormittag des nächsten Sonntag im großen Saale das sechste Morgenkonzert statt. Die Ausführenden sind das Stamitz-Quartett und Ernst Hamisch, Bratsche. Zum Vortrag gelangt das Streichquartett A-Dur von Franz Schmidt sowie das Quintett f-Moll von Anton Bruckner.

Strenge Bestrafung für Milchpanscher. Wegen Milchfälschung erhielt der 45jährige Johann Unger von hier, der bereits 8 Wochen einschlägig bestraft ist, eine Gefängnisstrafe von vier Monaten und Aberkennung der Milchverteilerbefähigung auf die Dauer von zwei Jahren.

Heidelberger Querschnitt

Neuinszenierung. Im Städt. Theater gelangt diesen Freitag Richard Strauß' Oper „Ariadne auf Naxos" in Neuinszenierung zur Aufführung.

Ausstellung für Markenfreunde. Der Geburtstag des Führers bringt eine neue Sondermarke, vielleicht auch mehrere, und damit neue Zuschlagmarken. Heidelberg bekommt ein Sonderpostamt, für das die KdF-Sammlergruppe alles Nötige in die Wege leitet. Mit dem Sonderpostamt wird eine Ausstellung verbunden. Wer sich an derselben beteiligen will aus den Schätzen seiner Briefmarken — es sind auch Preise ausgesetzt —, der wende sich an die KdF-Sammlergruppe im Haus der Arbeit.

General von Lettow-Vorbeck spricht. In einer Kundgebung des Reichskolonialbundes am 6. April spricht im „Capitol" der heldenhafte Verteidiger von Deutsch-Ostafrika, General von Lettow-Vorbeck.

Eigenheime im Modell. Veranstaltet von der Bezirkssparkasse Heidelberg gemeinsam mit der Badischen Landesbausparkasse (Mannheim) in der Kassenhalle der ersteren eine fesselnde stark besuchte Eigenheim-Modellschau statt. Sowohl die verschiedenen schmucken Modelle für Ein- und Zweifamilienhäuser wie auch die alle Einzelheiten erläuternden Darlegungen über die Baufinanzierung usw. gaben den Volksgenossen willkommene Aufklärung, wie ihr Wunsch nach dem Eigenheim sich auf dem Wege des Bausparens verwirklichen läßt.

90. Geburtstag. Seinen 90. Geburtstag feierte Carl Debes, Märzgasse.

Handels- und Gewerbebank Heidelberg eGmbH. In ihrem Geschäftsbericht für das Jahr 1940 berichtet die Bank u. a. von einem Einlagenzuwachs von 1 248 197 Mark. Die Gesamtausleihungen an die Mitglieder an Krediten aller Art betragen Ende 1940 2 038 000 Mark. Wie der Bericht des Verbandes u. a. weiterhin mitteilt, hatte das starke Anwachsen der Spareinlagen sowie der Einlagen in laufender Rechnung und der Rückfluß von Krediten eine hohe Zunahme der flüssigen Mittel zur Folge. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder, deren Zahl annähernd auf gleicher Höhe mit dem Vorjahre blieb, betragen rund 420 528 Mark. Für die Verteilung des Reingewinnes von 28 880 Mark (22 800 Mark im Jahre 1939) sind vorgeschlagen: 13 866 Mark für 4 Prozent Dividende, 3865 Mark für Zuweisung zur gesetzlichen Reserve und 8279 Mark für neue Rechnung.

** **Gemüse in Dosen bezugscheinfrei.** Nach einem Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 18. März wird bestimmt, daß die Bewirtschaftung von Gemüsekonserven mit Wirkung vom 24. März aufgehoben ist. Nach diesem Zeitpunkt können Gemüsekonserven, soweit beim Einzelhandel noch Vorräte vorhanden sind, ohne Karten an Verbraucher abgegeben werden.

Schlank bleiben mit
NEDA-SCHLANK-DRAGEES
RM 1.75 – RM 2.70

Aus Welt und Leben

Kinderliebe in der Reifeprüfung

Von Else Luz

Schon seit der Kindheit waren die drei befreundet: Martin, Carlos und die kleine Ina. Martin hatte sie einmal beim Spiel vor einem Auto weggerissen. Er fiel dabei hart gegen den Kantstein und verletzte sich. Carlos war erbost über die Unachtsamkeit der Kleinen und nannte sie eine Heulliese, weil sie vor Schreck zu weinen begann. Da mußte Martin sie denn obendrein noch trösten. Er war der Aelteste, Carlos um drei Jahre voraus, Ina um sechs. Carlos ging in die gleiche Schule und wohnte im gleichen Hause; da ergab es sich, daß Martin ihn durch alle Klassen und Prüfungen erfolgreich hindurchpaukte.

Bis zum Abitur blieb Carlos in der Heimat seiner deutschen Mutter. Sportlich besonders begabt, war er der beste Turner, Schwimmer und Fußballer und hatte außerdem einen reichen Vater in Rio, in dessen Firma er nach der Schulzeit eintreten sollte. Inzwischen begeisterten sich die Kameraden für sein Motorrad, die Mädchen für seine Erscheinung. Auch Ina hatte von je nur Augen für ihn gehabt, obwohl er ihr mit knabenhafter Ueberheblichkeit begegnete. Sie war bestrebt, immer und überall seinen Beifall zu erringen, und klagte Martin ihr Leid, wenn es mißlang. Martin war eben da, wenn man ihn brauchte; er betrachtete es als seine Aufgabe, Ina zu beschützen.

Als Carlos fortging, erwartungsvoll und fröhlich, brachten ihn die Freunde ans Schiff. Ina lächelte mit verzweifelten Augen, so daß Carlos versuchte, sie zu trösten. „In zwei Jahren bin ich ja wieder hier. Spätestens drei. Ich schreibe euch ja."

„Mir? Wirklich?"

„Dir, natürlich." Er drückte Inas Hand und strahlte, denn vor ihm lag das schöne Leben mit all seinen Möglichkeiten. Immer wieder schilderte er Martin seine Pläne. Erst im letzten Augenblick — Ina war schon mit den Verwandten von Bord gegangen —, sprach er auch von ihr. „Gib auf Ina acht, Alter, sie ist ja noch ein Schulmädel, beschütze sie auch weiterhin."

Martin wollte fragen: „Für dich?" Indes sagte er: „Sei unbesorgt. Sie ist doch so was wie unsere kleine Schwester. Lang aufgeschossen für ihre fünfzehn, was?"

„Aber mager", antwortete Carlos heiter. Er sah hinunter zum Pier, wo Ina stand. Sie winkte sogleich. Carlos winkte zurück. „Also machs gut. Wir wollen Freunde bleiben, verstehst du?" Martin verstand. Ina konnte ihren Trennungsschmerz bei ihm ausweinen; er trocknete tröstlich ihre Tränen.

*

Carlos schrieb erst häufig, dann seltener, anfangs an Ina, später an Martin. Ein Jahr lang bildete er das Hauptthema zwischen den beiden, dann lenkte Ina davon ab. Martin blieb ihr Freund und Vertrauter; nur, ob sie noch an Carlos dachte oder ihm schrieb, konnte er hinfort nicht mehr ergründen. Er bestand wissenschaftliche und praktische Prüfungen und fand ein dankbares Arbeitsfeld in einer jungen Industrie, die seiner Tatkraft keine Fesseln anlegte, sondern ideenreiche Könner suchte.

Da begann er, Carlos zu vergessen und Ina so anzusehen, wie man ein schönes, junges Mädchen anzusehen pflegt, das man seit Kindertagen liebt. Wie oft hatte er gedacht: wenn es einmal so weit sein wird, daß ich davon sprechen darf ... Nun war es soweit, denn andere Männer begannen bereits, Ina von Liebe zu sprechen. Wenn er sich darüber entrüsten wollte, lachte Ina ihn aus: „Martin, du bist dumm!" Diese Worte besänftigten und reizten ihn in gleicher Weise. Er versprach sich, Ina einfach in die Arme zu nehmen, aber dazu kam es erst, als sie eines Sommerabends mit dem Faltboot kenterten und er unter großen Anstrengungen das von der Strömung abgetriebene Mädel heil ans Ufer brachte. Er hielt sie noch umschlungen und küßte sie heftig auf den Mund. Sie küßte ihn wieder. Zwischen den hundert Tropfen, die von ihr herabrieselten, waren auch Tränen. Sie hatte die Augen geschlossen. „Carlos", flüsterte sie plötzlich. Und dann wurde sie nachträglich ohnmächtig, zum erstenmal im Leben.

Nun wußte Martin Bescheid. Das kleine Mädchen, dem er ein Dutzend Jahre lang der große Bruder gewesen war, hatte sein Herz verschenkt und dachte an den andern, immer noch. Der Kindheitstraum war ausgeträumt.

Carlos kam zurück, nachdem er fünf Jahre weggewesen war und die Hälfte der Zeit nicht mehr geschrieben hatte. Eines schönen Augusttages meldete er von Lissabon aus Martin seine Ankunft, es hieß, er sei mit dem Flugzeug seiner Firma unterwegs.

Martin hatte schon seine Einberufung in der Tasche und noch vierundzwanzig Stunden Zeit für private Angelegenheiten. Er fuhr hinaus zum Flughafen, um den Freund abzuholen. Der Abend strömte Wärme aus; viele Menschen, Autos und Omnibusse belebten den Platz.

Carlos sah vorzüglich aus, braungebrannt und kühn; er wirkte lebhaft und entschlossen. „Ich dachte, man könnte mich hier jetzt vielleicht brauchen", sagte er einfach. „Ein Flieger und — ein Flugzeug mehr . . . was meinst du, Alter?"

Martin drückte seine Hände, als sei er niemals fortgewesen, antwortete auf Erzählungen und Fragen. „— und Ina?" sagte Carlos schließlich. „Was macht sie, wie sieht sie aus?"

„Sehr hübsch, das konnte man voraussehen. Hier" — Martin zog ein Amateurbildchen hervor und reichte es Carlos. Der betrachtete es überrascht. War das wirklich Ina, das eckige, kleine Ding? Dann konnte sie es allerdings jetzt mit den schönsten Frauen der Fremde aufnehmen. „Ist sie verheiratet?"

„Nein, sie ist frei."

„Wirklich ganz frei? Und — du?"

„Ich bin immer noch mit ihr befreundet, genau wie damals."

„Ich möchte sie gern sehen."

„Das kannst du. Komm in einer Stunde in mein Büro, ich habe noch zu tun und bestelle sie dorthin. Hier ist die Adresse. Kommst du?"

„Sicher."

*

Martin hatte sich den Abschied von Ina zwar etwas anders vorgestellt; aber das Schicksal entschied gegen ihn: er ging, und der siegreiche andere kam. Dagegen ließ sich nichts mehr tun.

Ina wollte es kaum glauben. „Im Ernst? Carlos ist hier? Er hat ein eigenes Flugzeug? Kann mir denken, daß du dich gefreut hast."

„Sehr, wirklich. Und du, Ina? Er kommt hierher."

„Ich? Weißt du, im Augenblick kann ich meine Gedanken gar nicht so auf ihn konzentrieren. Ich habe ihn doch nicht erwartet. Und solange du noch hier bist —"

„Ich fahre ja morgen."

„Eben darum. Da hätte das Wiedersehen mit Carlos eigentlich Zeit bis nachher, ich meine: dieser letzte Tag gehört doch uns beiden . . . oder denkst du anders darüber?"

„Ich verstehe dich nicht, Ina."

„Du weißt also nicht, wie mir zumute ist? Wo ich dich hergeben muß, wo ich dich so schrecklich entbehren werde? Du weißt es nicht, daß ich nicht ohne dich sein kann? Und wenn ich schon nicht deine Frau bin, möchte ich doch wenigstens — deiner — sicher sein — —"

„Ina, um mir das zu sagen, bist du hergekommen? Ja, Mädel, bist du meiner denn nicht schon sicher, seit du denken kannst?!"

„Man will es aber schließlich doch auch einmal hören. Nein, Martin, bitte, laß mich am Leben. Hören, habe ich gesagt!"

*

Carlos zog die halbgeöffnete Tür behutsam wieder ins Schloß; die beiden bemerkten es nicht. Zu spät — hier hatte er nichts mehr zu suchen. Vielleicht besser so, denn er liebte die Freiheit und hatte sich Aufgaben gestellt, die eine Frau fürchten mochte. Er entzündete eine Zigarette. In der Luft war Motorengeräusch, langsam anschwellend. Jetzt sah er auch die Maschine: hoch und einsam schwebte sie in der Dämmerung, wie ein Raubvogel mit gebreiteten Schwingen. Er folgte ihr mit den Blicken. Einen Augenblick zögerte er noch, dann wandte er sich und schritt rasch aus. Fast schien es, als liefe er. Das Flugfeld war nicht weit.

Jacko und die Gangster

Ein Schimpanse verteidigte seinen Herrn

Jacko, der junge Schimpanse, war von seinem Herrn, dem Kaufmann Louis Ferrara, von einer Tropenreise nach Neuyork gebracht worden. Er wurde in einer Ecke des geräumigen Speisezimmers untergebracht, wo das Tier in einem großen Käfig ein recht selbstzufriedenes Dasein führen konnte. Vor kurzem lud nun Ferrara einige seiner Freunde zum Pokern ein. Das Spiel war im besten Gange, als plötzlich die Tür aufgerissen wurde und zwei maskierte Banditen mit dem üblichen „Hände hoch!" das Zimmer betraten. Angesichts des drohend vorgehaltenen Revolvers wagten die Männer nicht Widerstand zu leisten, und so konnten die Räuber alles zusammenraffen, was ihnen mitnehmenswert erschien.

Anfangs hatten sie den recht beträchtlichen Spieleinsatz auf dem Tisch nicht bemerkt. Einer plötzlichen Eingebung folgend ergriff der Hausherr das Geld und warf es durch die Stäbe in den Affenkäfig. Dafür wurde er von einem der Banditen zu Boden geschlagen. Darauf versuchten beide Einbrecher, die Geldscheine aus dem Käfig wieder herauszuholen. Sie hatten aber nicht mit dem treuen Schimpansen Jacko gerechnet. Das Tier war ohnehin durch die Ereignisse höchst aufgeregt und seine Unruhe steigerte sich, als es seinen Herrn regungslos am Boden liegen sah. Kaum hatte nun einer der Banditen seine Hand durch die Stäbe gezwängt, als sich Jacko darauf stürzte und ihm einen gewaltigen Biß beibrachte. Sein Kumpan, der ihm zu Hilfe kam, feuerte ein paar Schüsse gegen den Affen ab, die jedoch fehlgingen. Jacko ließ die Hand des Räubers zwar los, griff aber sofort den anderen Gangster an, als dieser den Käfig geöffnet hatte, um mit einem Griff das Geld herauszuholen. Jacko sprang ihm auf die Schulter und biß ihm ein Ohr vollständig ab. Dann tobte der Affe, nun einmal seinem Gefängnis entronnen, wie wild im Zimmer umher und warf alles, was er in die Hand bekam, auf die Köpfe der Burschen, die aus ihren Revolvern auf das Tier schossen, was sie konnten, jedoch immer daneben trafen.

Auf die Schüsse und auf den fürchterlichen Lärm hin wurden Passanten auf der Straße aufmerksam, die die Polizei alarmierten. Die Strolche konnten sich jedoch noch rechtzeitig aus dem Staube machen, wobei sie den größten Teil der Beute zurücklassen mußten. Auf Grund des abgebissenen Ohres und der damit zurückgelassenen Blutspuren war es für die Polizei ein leichtes, die Spur der Banditen zu verfolgen. Sie führte bis zu einer Straßenecke, wo sie sich dann verlor. Dort schienen die beiden in ein Auto gestiegen zu sein. Nun wurden sämtliche Aerzte in Neuyork benachrichtigt, da man annehmen mußte, daß sich der Verletzte verbinden lassen würde. Gleichzeitig hielt die Polizei Ausschau nach allen Leuten, die Kopfverbände trugen. Die Maßnahmen waren von Erfolg gekrönt. Einer der Täter konnte gefaßt werden. Es handelt sich um den lange gesuchten Gangster Tom Colledge, auf dessen Ergreifung sogar eine Prämie ausgesetzt war. Den Preis hätte nun eigentlich Jacko, der Schimpanse, verdient. Denn daß er durch seine Tapferkeit zur Stellung des Täters beigetragen hat, steht außer Zweifel. Aber sein Herrchen verzichtete auf eine Belohnung und Jacko war zufrieden, daß man ihn mit Nüssen und Bananen geradezu überfütterte.

⊙ **Römischer Marmorsarg aus dem 3. Jahrhundert gefunden.** Am Fuße des Capitols ist bei Erdarbeiten ein römischer Marmorsarg aus dem 3. Jahrhundert gefunden worden. Das Fragment des Reliefs ist von außerordentlicher Schönheit, 65 Zentimeter lang, 87 Zentimeter hoch und aus italienischem Marmor hergestellt. Es stellt eine Szene aus dem Mythos des von der Göttin Diana geliebten Hirten Endymion dar, der auf dem Berge Latmo in Caria eingeschlafen ist und zu dem die Göttin hinabstieg, um ihn zu betrachten. Der Teil des Reliefs, auf dem die Göttin angeblich abgebildet war, ist verloren, während der ganze rechte Teil mit dem Hirten und seinem Hund, umgeben von seiner Herde, erhalten ist.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart — Handel: i. V. Willy Müller — Lokaler Teil: i. V. Dr. F. W. Koch — Kunst, Film und Gericht: Dr. F. W. Koch — Sport: Willy Müller — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: i. V. Dr. F. W. Koch, sämtliche in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6. — Verantwortlich für Anzeigen und Geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, Mannheim. Zur Zeit Preisliste Nr. 13 gültig.

Germosan

seit Jahren bei Kopfschmerzen, Neuralgien, Rheuma u. allen Erkältungskrankheiten bewährt.
Erhältl. in allen Apotheken z. Preise von RM -.41 u. 1.14

Die Tat von gestern

ROMAN VON RUDOLF ANDERL

2

„Er war es nicht, gnädige Frau."

„Gott sei Dank. Ach, Doktor, er hat ja immer so schrecklich viel Arbeit, man muß ihm so vieles verzeihen, wenn man sich das vor Augen hält." Sie sieht die Straße entlang, die eben der Wagen ihres Mannes nahm. „Für Sie kommen ja nun schöne Tage, und ich freue mich mit Ihnen. Ich kann es mir denken, daß man sich nach einem Urlaub sehnt; mein Mann schenkt Ihnen nichts, oh, das weiß ich genau. Werden Sie sich diesmal verloben, Doktor? Wenn ja, dann lassen Sie es doch mich als erste wissen!"

Petermann schüttelt den Kopf. Er überlegt, ob er hier sprechen soll, aber er muß es ja tun; sie würde es ja doch erfahren.

„Ich werde mich nicht verloben und ich werde auch gar nicht nach Hause fahren, gnädige Frau", meint er still und ohne jeden Vorwurf. „Mein nächstes Ziel heißt Bern. Ich reise noch heute abend ab."

„Geschäftlich?"

„Selbstverständlich."

„Ach!"

Sie sieht auf den Boden. Es ist, als schäme sie sich fast vor dem Mann, der da vor ihr steht und ihr so ganz ohne alle Erregung erzählt, daß der Urlaub, auf den er sich seit Wochen und Monaten wie ein kleines Kind freute, auf unbestimmte Zeit verschoben ist.

„Mein Mann?" fragt sie nach einer Weile.

„Ja. Herr Schoppenstein ist der Ansicht, daß meine Anwesenheit in Bern im Augenblick nötiger ist als die in Rorschach am Bodensee — und ich habe mich dieser seiner Meinung natürlich vollkommen zu fügen."

Sie wendet sich langsam um und geht in das Haus. Er folgt ihr in geziemender Entfernung. In der halbdunklen Halle bleibt sie stehen und läßt ihn näherkommen. Er spürt, wie sie nach seiner Hand tastet und sie festhält.

„Es ist oft schwer, neben ihm zu leben, lieber Doktor Petermann", hört er sie leise sprechen. „Wir beide leben neben ihm, Sie und ich, und es ist dabei ziemlich gleich, daß Sie sein Sekretär sind und ich seine Frau bin. Für meinen Mann ist das gleich. Er braucht uns, und das ist ihm die Hauptsache. Sie braucht er, weil Sie seine Korrespondenz erledigen, weil Sie für ihn Auskünfte besorgen, repräsentieren, Abmachungen treffen müssen, weil Sie klug und gebildet und immer da sind, ohne daß es ihm auffällt und er sich ärgern muß, — ja, Doktor, so ist es. Wir dürfen nie vergessen, daß er sich aus nichts herausgehoben hat, ganz aus eigner Kraft, und daß er darum auch ein gutes Recht hat, anders zu sein als mancher andere."

Ihre Stimme gewinnt an Festigkeit.

„Für mich war das auch nicht ganz einfach. Aber ich habe mich allmählich daran gewöhnt, daß wir in seinen Augen alle so etwas sind wie Schachbrettfiguren, die man eben hierhin schiebt und dann dorthin, wo man sich gerade von ihrer Position das beste verspricht. Ich kenne viele, viele Leute, Doktor, die mit ihm zusammenarbeiten, arbeiten müssen, und die sich entweder im Laufe der Zeit seinem Wesen gefügt haben oder von ihm weggegangen sind; aber diese waren weit in der Minderzahl."

Es ist sehr dunkel im Gang, aber doch ist dem Sekretär, als lächle die kleine blasse Frau an seiner Seite.

„Sehen Sie Doktor, sogar unser Kind, sein einziges Kind, hat er so weit gebracht. Zuerst dachte ich immer, daß das Mädel seinen Dickkopf geerbt hätte, aber jetzt scheint es auch schon klein beizugeben, wenn er etwas will. Das ist für mich erst recht ein Grund, mich zu fügen."

Sie schweigen.

Man hört im ersten Stock eine Tür gehen, aber dann ist es gleich wieder still. Ein dunkler Schatten bewegt sich an der grauen Mauer entlang; jetzt schiebt sich ein weiches Etwas zwischen die beiden Menschen, bellt leise vor sich hin und reibt dann einen haarigen Kopf am Knie der Frau. Es ist Pax, der Schäferhund, den ihr Schoppenstein einmal vor Jahren schenkte und der seither ihr ständiger Begleiter geworden ist.

„Pax, du!" flüstert sie, Innigkeit schwingt in diesen beiden Worten. „So ganz allein bin ich ja schließlich auch gar nicht, Doktor, wenn mein Gemahl auch selten in meiner Nähe ist und meine Tochter in München studiert; ich habe ja den Hund."

Er will ihr etwas sagen. Aber ihre letzten Silben sind so ruhig geworden, fast lautlos, daß sie wie eine Klage klingen oder wie der schmerzliche Verzicht auf etwas, das man nie wieder bekommen wird. Er faßt rasch nach ihrer Hand, die ja noch immer auf seinem Arm liegt, beugt sich darüber und küßt sie. Das geht so schnell, daß sie nicht wehren kann; wollte sie es auch tun?

„Doktor!" sagt sie, sonst nichts.

„Ich muß fort", antwortet er hastig. „Sie wissen ja, daß ich nach Bern reise. Es eilt — gnädige Frau!"

Er läuft davon, jawohl, er läuft; nun hat er das Ende des Ganges erreicht und steht sekundenlang im grauen Licht des Flurfensters. Sah er noch einmal zurück? — Sie lächelt, aber dieses Lächeln ist ohne Inhalt. Der Hund springt an ihr empor, seine weichen Ohren legen sich an ihre Wangen.

Frau Maria Schoppenstein geht zur nächsten Tür. Hier ist das Arbeitszimmer ihres Mannes. Auf dem Schreibtisch liegen Akten, die darauf warten, daß sie von Petermann geordnet werden. Hier: Vertrag der Schoppenstein A.-G. mit den Lennoxwerken über Lieferung von soundsoviel Kubikmeter Holz für die Zellulosefabrik in Engelsberg. Daneben: Vorschlag einer Fusion der kleinen Blümli-Werke in Oerlikon mit der Schoppenstein A.-G. als drittes: Kalkulation über die Errichtung einer doppelschützigen Wehranlage am Einfluß des Banns in den Tessin mit gleichzeitigem Ausbau eines Speicherbassins und einer Kläranlage. Weiter Ankauf eines Steinbruchs bei Airolo, der vom Sachverständigen der Schoppenstein A.-G. als besonders ergiebig und wohlfeil festgestellt wurde. Uebernahme eines Paketes Winterthur-Aktien zum Ausgleich einer seit langem fälligen Forderung; hier am Rand des Aktendeckels eine kurz hingeworfene Notiz: „Schluß machen! Uebernehmen! Können nicht mehr länger warten!"

Frau Maria kennt diese Schrift; sie gehört keinem anderen als ihrem Mann.

Hier noch ein Schriftstück: Gesuch des Elektrizitätswerksbesitzers Schrattenhofer um nochmalige Stundung des seinerzeit von J. B. Schoppenstein geliehenen Betrages. Begründung anbei.

Die kleine blasse Frau geht zur Türe und ruft: „Doktor Petermann?"

Der Sekretär meldet sich von oben: „Ja? — Gnädige Frau?"

„Ich vergaß vorhin zu fragen. Sprachen Sie mit meinem Mann wegen Schrattenhofer?"

„Selbstverständlich."

„Und — — —?"

„Herr Schoppenstein ist jeder Vermittlung gegenüber ablehnend. Er sagt, er habe lange genug gewartet. Ich brachte die Gründe vor, die ich nach Ihrem Wunsch nennen sollte, aber es war nichts zu machen. Ich muß die Sache den gerichtlichen Instanzen übergeben."

„Aber, um Gottes willen! — Vier Kinder, das fünfte unterwegs! Haben Sie ihm das nicht gesagt?!"

„Doch. Alles. Aber Herr Schoppenstein ist der Ansicht, daß ich mich zu viel von Gefühlen beherrschen lasse und daß bei Geschäften Gefühle eben nichts zu suchen hätten. Man käme damit nicht weiter, meinte er. Ich habe mein Möglichstes versucht, glauben Sie mir — aber wenn Ihr Herr Gemahl einmal nein gesagt hat."

Sie nickt. Sie versteht. Wenn er einmal nein gesagt hat, dann ändert er daran nichts mehr. Das bleibt und ist endgültig. Und was wird mit Schrattenhofer? — Was wird mit der Frau? — Was wird sie ihr sagen, wenn sie heute oder morgen wieder herkommt und um Antwort bettelt? — Nun ist Schoppenstein weggefahren; es kann eine Woche dauern, bis er wiederkommt, genau weiß man das nie. Der letzte Termin zur Zahlung aber wäre in drei Tagen. Dann geht die Sache an das Gericht. Petermann sagte es ja so eben. Was dann?

Mit zehntausend Franken wäre fürs erste die Gefahr abgewendet. Aber zehntausend Franken sind viel Geld; die hat sie nicht auf der Hand. Was ihr an größeren Werten verblieb, ist der Schmuck — der Schmuck, jawohl.

Sie läuft die Treppe hinauf in ihr eigenes Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

3. Hallenkampfspiele der HJ

Der junge Turner-Nachwuchs tritt an.

Wohl vorbereitet gehen diesmal die deutschen Jungturner in ihre Meisterschaften, die im Rahmen der 3. Hallenkampfspiele der HJ vom 1. bis 6. April in Stuttgart entschieden werden. Angesichts der Tatsache, daß nahezu alle Lehrwarte und Vorturner der NSRL-Vereine unter den Fahnen stehen, hat die Reichsjugendführung erstmals in Hamburg, Remscheid, Bad Kreuznach, Stuttgart, Leuna, Berlin, Dresden, Danzig, München und Wien Wochenend-Lehrgänge mit bestem Erfolg durchgeführt. Unter der Leitung der Gauturnlehrer und Mitglieder der Deutschlandriege wurden insgesamt 120 Jungen geschult, die mit Vielseitigkeit an die Aufgabe herangingen. Es wird also im Einzel- und Mannschaftskampf vorzügliche Leistungen geben. Wer in dem Siebenkampf der Einzelmeister Sieger werden wird, ist schwer zu sagen. Das Gebiet Westfalen hat in Adalbert Dickhut und Ernst Braun sehr starke Waffen, die bei den Reichsmeisterkämpfen der jungen Meisterklasse in Kassel den zweiten und dritten Platz belegten. Sehr zu beachten werden auch die schwäbischen Zwillingsbrüder Theo und Erich Wied sein. Hinter diesen genannten Gerätturnern wird ein heißer Kampf um die weiteren Plätze entbrennen, für die wohl Dreiers (Hamburg), Buder (Brandenburg), Junker (Bayr. Ostmark), Kolbmung (Baden) usw. in Frage kommen. Insgesamt werden 120 Turner am Einzelkampf teilnehmen. Am Ahlkampf für Mannschaften sind die Vertretungen von 21 Gebieten mit je sechs Hitlerjungen beteiligt. So werden sich die Jugendmeisterschaften zu einer prächtigen Leistungsschau des stürmisch nach vorn drängenden Nachwuchses gestalten.

Wer schlägt Heinrich Henkel?

Deutsche Hallentennis-Meisterschaften in Hamburg

Nur ein kleines, aber erlesenes Feld ist diesmal an den deutschen Hallentennis-Meisterschaften beteiligt, die am Wochenende in der Uhlenhorster Tennishalle in Hamburg entschieden werden. Bekanntlich sind zu den Titelkämpfen nur Spieler und Spielerinnen zugelassen, die von der Reichssportführung eine Einladung erhielten. Die deutsche Spitzenklasse ist ziemlich vollzählig vertreten, aber man findet auch einige hoffnungsvolle Nachwuchskräfte in der Teilnehmerliste. Bei den Männern hat Heinrich Henkel den Titel zu verteidigen. Er gilt auch diesmal als Favorit, wobei angenommen wird, daß er in besserer Form ist, als zuletzt in Köln. Gefahr droht dem Meister in erster Linie von den jungen Kölnern Kurt Gies und Ernst Buchholz, die in der Halle besondere Qualitäten entwickeln. Gies wurde bekanntlich dänischer Meister und Buchholz bezwang kürzlich Henkel in Köln. Starke Beachtung verdienen weiterhin Engelbert Koch und Roll Göpfert und schließlich auch Konrad Eppler und Helmut Gulcz, die die Doppelmeisterschaft zu verteidigen haben. Welche Paare ihnen gegenübertreten, steht zur Stunde noch nicht fest, wahrscheinlich aber Koch-Buchholz und Henkel-Göpfert. Bei den Frauen ist mit Ursula Heidtmann (Hamburg) ebenfalls die Titelverteidigerin zur Stelle. Als weitere Teilnehmerinnen gelten Frau Dietz-Hammel (Hamburg), Frau Timme (Magdeburg), Frau Dolezbell (Wien), Frl. Tebusmann (Wiesbaden) und die Juniorenmeisterin Frl. Tegetmeyer (Leverkusen). Im Frauendoppel und im Gemischten Doppel sind Frl. Rosenthal-Frl. Rolenow und Frau Dietz-Henkel Titelverteidiger.

Unser Tennismeister Henner Henkel
weiß auch gut den Hockeyschläger zu führen, wie er es hier beweist.
(Schirner, Zander-Multiplex-K.)

Von nordischen Skifeldern

In Finnland und Schweden gab es am Wochenende noch einige größere Skiveranstaltungen. In Ornsköldsvik (Schweden) gewann der Finne Marti Lähde einen 30-Km.-Dauerlauf in 1:59:30 Stunden vor den Schweden Danielsson und Rügert, während Sven Selanger (Schweden) im Sprunglauf vor dem Finnen Toivanen siegte. Langlauf-Weltmeister Alf Dahlqvist (Schweden) holte sich in Härnösand (Schweden) einen 30-Km.-Lauf in 2:15:42 Stunden und in Rovaniemi (Finnland) war der Finne Pekka Niemi in einem 50-Km.-Rennen in 3:32:27 Stunden vor Nedenström (Schweden) und Weltmeister Kurikkala (Finnland) erfolgreich.

Lazek und Heuser trennten sich unentschieden
nach einem mitreißenden Kampf, den etwa 12 000 Zuschauer in der Berliner Deutschlandhalle erlebten. — Im Nahkampf konn Lazek (rechts) bei Adolf Heuser nicht viel ausrichten.
(Schirner, Zander-Multiplex-K.)

Radrennen im Ausland.

Auf der Winterbahn in Antwerpen gab es vor 10 000 Zuschauern einen internationalen Fliegerkampf, den der junge Belgier Gosselin vor den Holländern Derksen und v. d. Vijver gewann. Ein 40-Kilometer-Rennen für Straßenfahrer holte sich Demets (Belgien) in Rekordzeit, während sich Meuleman als bester Steher erwies.

Die Mailänder Vigorellibahn öffnete am Sonntag ihre Pforten. Besonders stark gefahren wurde im 60-Kilometer-Mannschaftsrennen, das Leoni-Cirelli mit einem Durchschnitt von 46 Stundenkilometer vor Bertali-Ricci und Guerra-Battesini gewannen. Leoni-Cirelli hatten vorher schon den Mannschafts-Mehrkampf gewonnen. Bei den Fliegern siegte Bergomi vor Battesini und Rusca.

Das internationale Radball-Turnier, das am kommenden Sonntag in Augsburg stattfinden sollte, wird nun doch, wie ursprünglich vorgesehen, in Nürnberg durchgeführt.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Ruhiges Geschäft

Trotzdem Kurssteigerungen bis zu 3 v. H. an den Aktienmärkten

Berlin, 26. März.

Die Umsatztätigkeit an der Mittwochbörse, die anläßlich des Besuches des japanischen Außenministers in der Reichshauptstadt in der an Samstagen üblichen Zeit stattfand, gestaltete sich recht ruhig, wobei die Kursentwicklung nicht ganz einheitlich war. Da jedoch überwiegend kleine Kaufaufträge vorlagen, waren erneut Werterhöhungen in der Mehrzahl.

Am **Montanmarkt** waren lediglich Mannesmann ¼ v. H. fester, während Hoesch und Rheinstahl um 0,50 v. H. zurückgingen. Von **Braunkohlenwerten** stellten sich Rheinbraun 3 v. H. höher, Ilse-Genußscheine 1 v. H. niedriger. Bei den **Kaliaktien** zogen Wintershall um 1½ v. H. an und in der **chemischen Gruppe** Rütgers um 1,75 v. H. Von Heyden gingen um 2 v. H. zurück. **Elektropapiere** waren meist befestigt, Siemens und Halske sogar um 3 v. H. **Versorgungsanteile** neigten eher zur Schwäche. HEW büßten 2,50 v. H. ein. Schles. Gas stiegen um 0,50 v. H. Sonst sind mit größeren Veränderungen noch bei **Bauwerten** Berger (plus 3), Holzmann (minus 2,50), bei den **Textilwerten** Stöhr (plus 2,50) und bei den **Brauereipapieren** Engelhardt (plus 3) zu nennen. Die übrigen Veränderungen hielten sich überwiegend im Rahmen von 1 v. H.

Im **variablen Rentenverkehr** notierten Reichsaltbesitzanleihe unverändert plus 100⅝.

Geld- und Devisenmarkt — 25. März 1941

Diskont: Reichsbank 3,5, Lombard 4,5, Privat 2,25 v. H.

Amtlich in RM für	Geld	Brief	Amtlich in RM für	Geld	Brief
Ägypten 1 äg. Pfd.*	…	…	Jugoslaw. 100 Din	[illegible]	[illegible]
Afghanistan 100 Afs	[illegible]	[illegible]	Kanada 1 kan. Doll.*	…	…
Argentin. 1 P.-Peso	[illegible]	[illegible]	Lettland 100 Lats	…	…
Austral. 1 austr. Pfd.*	…	…	Litauen 100 Litas	…	…
Belgien 100 Belga	[illegible]	[illegible]	Luxemb. 100 lux. Fr.	[illegible]	[illegible]
Brasilien 1 Milreis	[illegible]	[illegible]	Neuseel. 1 neus. Pfd.*	…	…
Br.-Indien 100 Rup.*	…	…	Norwegen 100 Kr.	[illegible]	[illegible]
Bulgarien 100 Lewa	[illegible]	[illegible]	Portug. 100 Escudo	[illegible]	[illegible]
Dänemark 100 Kr.	[illegible]	[illegible]	Rumänien 100 Lei	…	…
England 1 engl. Pfd.*	…	…	Schweden 100 Kr.	[illegible]	[illegible]
Estland 100 estn. Kr.	…	…	Schweiz 100 Fr.	[illegible]	[illegible]
Finnland 100 finn. M.	[illegible]	[illegible]	Slowakei 100 sl. Kr.	[illegible]	[illegible]
Frankreich 100 Fr.*	…	…	Spanien 100 Peseten	[illegible]	[illegible]
Griechenl. 100 Drachm.	[illegible]	[illegible]	Südafr. Un. 1 s. Pfd.*	…	…
Holland 100 Gulden	[illegible]	[illegible]	Türkei 1 türk. Pfd.	[illegible]	[illegible]
Iran 100 Rials	[illegible]	[illegible]	Ungarn 100 Pengö	…	…
Island 100 isl. Kr.	[illegible]	[illegible]	Uruguay 1 G.-Peso	[illegible]	[illegible]
Italien 100 Lire	[illegible]	[illegible]	U.S.A. 1 Dollar	[illegible]	[illegible]
Japan 1 Yen	[illegible]	[illegible]			

Die mit einem * versehenen Kurse finden nur im innerdeutschen Verrechnungsverkehr amtlichen Gebrauch.

Berlin, 26. März. Von **Valuten** errechnete sich der Schweizer Franken auf Berliner Parität mit unv. 58,05.

Abgabe von Gemüsekonserven

Der Reichskommissar für die Saarpfalz, Landesernährungsamt, teilt mit: Mit dem 24. März wird die Bewirtschaftung der in den Einzelhandelsgeschäften noch vorhandenen Gemüsekonserven aufgehoben. Ab diesem Zeitpunkt können Gemüsekonserven durch die Einzelhandelsgeschäfte ohne Karten an die Verbraucher abgegeben werden. Die am 24. 3. bei den Großverteilern (Großhandelsgeschäften) noch vorhandenen Gemüsekonserven dürfen bis zum 1. April ausschließlich nur an Großverbraucher (Werkküchen, Verpflegungseinrichtungen von Gemeinschaftslagern, Krankenanstalten und sonstigen Anstalten) abgegeben werden. Ab 2. 4. dürfen die dann noch bei den Großverteilern verbliebenen Restbestände an Gemüsekonserven an die Kleinverteiler frei abgegeben werden, die sie ohne Karten an die Verbraucher abgeben dürfen.

* **Fritz Pausen AG i. L. Saarbrücken.** Die Liquidationsbilanz zum 3. September 1939 weist einen **Neuverlust** von 30 186 RM und damit einen Gesamtverlust von 247 541 RM bei 250 000 RM Kapital aus. Zum 3. September 1940 ergab sich ein weiterer Verlust von 1737 RM, womit der Gesamtverlust nahezu die Höhe des Kapitals erreicht. Abzuwickeln waren zu diesem Zeitpunkt noch 31 700 (29 700) RM Bankschulden, andererseits 31 000 (unv.) Schuldner und 28 470 (26 000) RM Forderungen gegen Kreditinstitute. Der neugewählte Aufsichtsrat besteht aus Dr. Hanns Zeidler-Dillingen und Erwin Glück-Forbach.

* **Landesbank des Saargebietes AG i. L. Saarbrücken.** In den jetzt veröffentlichten Liquidationsbilanzen für 1938 und 1939 konnte in 1938 dank 0,48 Mill. RM Kursgewinn bei andererseits 0,28 Mill. RM Liquidationsverlusten der Gesamtverlust um 0,055 auf 1,914 Mill. RM (bei 1,974 Mill. RM Kapital) herabgedrückt werden. Im 1939 entstand jedoch, da nur noch Miet- u. Pachteinnahmen von rd. 18 000 (20 000) RM eingingen, ein **Neuverlust** von 0,051 Mill. RM, so daß der Gesamtverlust wieder auf 1,965 Mill. RM anstieg. Abzuwickeln waren 0,18 (0,17) Schuldner, 0,28 (unv.) Grundstücke und Gebäude, andererseits 0,14 (0,16) Gläubiger und 0,06 (0,02) Einlagen. Der neugewählte Aufsichtsrat besteht aus Dr. Hanns Zeidler-Dillingen, Erwin Glück-Forbach, Eduard Klick-Wiesbaden.

* **Personelles.** Dr. Hans Heß, Generaldirektor der Allianz Versicherungs-AG, beging seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar trat im Jahre 1919 in den Vorstand der Allianz ein und ist seit 1933 Vorsitzer des Vorstandes. Daneben ist er in den Aufsichtsräten einer Anzahl von Versicherungsgesellschaften vertreten.

* **Mündelsicherheit der Schiffspfandbriefe.** Eine Verordnung des Reichsministers der Justiz besagt, daß Schuldverschreibungen, die von einer Schiffspfandbriefbank auf Grund des Schiffsbankgesetzes vom 14. 8. 1933 in seiner jeweiligen Fassung ausgegeben sind, zur Anlegung von Mündelgeld geeignet sind.

* **Damenhüte zu teuer.** Die Preisgestaltung für Damenhüte aus Haar- und Wollfilz sowie aus Geflechten bei der Industrie, dem Handwerk und dem Groß- und Einzelhandel wird vom Reichskommissar für die Preisbildung zur Zeit nachgeprüft. Nach dem bisherigen Ergebnis der Ermittlungen stehen die geforderten Preise für Damenhüte in vielen Fällen nicht mit den Vorschriften der Kriegswirtschaftsverordnung im Einklang. Maßnahmen, die auf eine beachtliche Senkung der überhöhten Preise für Damenhüte abzielen, sind in nächster Zeit zu erwarten.

* **Neue Branntweinpreise in Luxemburg.** Durch Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung wurden neue Höchstpreise für Branntwein festgesetzt. Diese Höchstpreise stellen sich für Äpfel-, Birnen- und Kornbranntwein bei Lieferungen an Großhändler bzw. Gaststätten auf 9,00 RM, bei sonstigen Lieferungen auf 12,50 RM, für Zwetschenbranntwein auf 11,40 bzw. 14,25, für Schlehen-, Kirsch- und Mirabellenbranntwein auf 12,20 bzw. 15,50 RM, für Weinhefebranntwein auf 10,80 bzw. 13,50 und für Treberbranntwein auf 8,40 bzw. 10,50 RM je Liter mit 100 Prozent Alkoholgehalt bei Lieferung frei Haus bzw. Empfangsstation, ohne Flasche.

* **Keine Scherzartikel aus Papier.** Nach einer neuen Verordnung der Reichsstelle für Papier- und Verpackung ist die Herstellung einer Anzahl entbehrlicher Erzeugnisse aus Papier ab 1. 4. verboten. Es ist allgemein verständlich, daß während der Kriegsdauer z. B. Scherzartikel aus Papier nicht mehr angefertigt werden dürfen.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte (25. / 26.)

	25.	26.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4% Schatz D. R. 38	101,8	101,8
4% Baden 1927	[illegible]	[illegible]
Ablös. Dt. Reich	[illegible]	[illegible]
STADTANLEIHEN		
4% Heidelberg 26	…	…
4% Mannheim 26	102,0	101,7
4% Pforzheim 26	101,0	101,0
PFANDBRIEFE		
4% Frank. Hyp. Gpf. R 1–4	[illegible]	[illegible]
4% Mein. Hyp. Bank E 1 und 8	[illegible]	[illegible]
4% Pfälz. Hyp. Bank 24–26 R 2–9	…	[illegible]
4% Rh. Hyp.-B. 44 u. 45	[illegible]	[illegible]
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
5 Daimler Benz 27	…	…
4% Dt. Ind.-Bank 39	[illegible]	[illegible]
5 Gelsenkirchen v. 36	[illegible]	[illegible]
4% Krupp v. 36	[illegible]	[illegible]
4% Ver. Stahlwerke	[illegible]	[illegible]
5 IG. Farb. RM-Anl. 28	[illegible]	[illegible]
AKTIEN		
Adt.-Adts. Sch.-Masch.	[illegible]	[illegible]
Adlerwerke Kleyer	[illegible]	[illegible]
Adt. Gebr.	…	…
A. E. G.	…	[illegible]
Aschaffenb. Zellstoff	[illegible]	
Augsb.-Nürnb. Masch.	[illegible]	[illegible]
Bayr. Motorenwerke	[illegible]	[illegible]
Brown, Boverie & Cie.	[illegible]	[illegible]
Contin. Gummi	…	[illegible]
Daimler-Benz	[illegible]	[illegible]
Deutsche Erdöl	[illegible]	[illegible]
Dt. Gold- u. Silber	[illegible]	[illegible]
Deutsche Steinzeug	[illegible]	[illegible]
Durlacher Hof	—	—
Eichbaum-Werger	…	[illegible]
Elektr. Licht u. Kraft	[illegible]	[illegible]
Enzinger Union	…	…
I. G. Farben	[illegible]	[illegible]
Gesfürel	[illegible]	[illegible]
Grün u. Bilfinger	[illegible]	[illegible]
Harpener Bergbau	[illegible]	[illegible]
Heidelberger Zement	[illegible]	…
Hoesch Bergw.	[illegible]	[illegible]
Holzmann Ph.	[illegible]	[illegible]
Kaffee Brauerei	[illegible]	[illegible]
Klein, Schanzl., Becker	[illegible]	[illegible]
Klöckner-Werke	[illegible]	[illegible]
Lanz A. G.	[illegible]	[illegible]
Ludwigshaf. Akt.-Br.	…	—
Ludwigshaf. Walzm.	…	…
Mannesmann	[illegible]	[illegible]
Metallgesellschaft	[illegible]	[illegible]
Rhein. Elektr. Mannh.	…	…
Rhein.-Westf. Elektr.	[illegible]	[illegible]
Rütgers	[illegible]	[illegible]
Salzdetfurth	[illegible]	[illegible]
Salzwerk Heilbronn	[illegible]	…
Schwartz-Storchen	…	…
Seilindustrie (Wolff)	[illegible]	[illegible]
Siemens u. Halske	[illegible]	[illegible]
Süddeutsche Zucker	…	[illegible]
Zellstoff Waldhof	[illegible]	[illegible]
BANKEN		
Bayr. Hyp. u. W.-Bank	[illegible]	[illegible]
Commerzbank	[illegible]	[illegible]
Deutsche Bank	[illegible]	[illegible]
Deutsche Reichsbank	[illegible]	[illegible]
Dresdner Bank	[illegible]	[illegible]
Pfälz. Hyp.-Bank	[illegible]	[illegible]
Rhein. Hyp.-Bank	[illegible]	[illegible]

*) Zwischenkurs.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rheinpegel	22.	23.	24.	25.	26.
Rheinfelden	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Breisach	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kehl	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Straßburg	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Maxau	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mannheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kaub	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Köln	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Neckarpegel					
Mannheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Gestern abend ½10 Uhr wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Albert Möhler
Postamtmann i. R.

ganz unerwartet in ein besseres Jenseits abberufen.
Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.

Mannheim, den 25. März 1941.

In tiefer Trauer:
Frieda Möhler geb. Beyer
Dr. Josef Eulenberg und Frau Hilde geb. Möhler
Albert Möhler jun. und Frau Lotti geb. Münster
Berta Möhler
Käthe Möhler
Familie Karl Möhler, Marburg
Die Enkelkinder Beth und Gretel.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags ½3 Uhr, statt. Das erste Seelenamt ist Freitag, 8 Uhr, in der Unteren Pfarrkirche. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am Freitag, den 21. März 1941, verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser unvergeßlicher Vater, guter Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Seel sen.

im Alter von 68 Jahren.
Für die Beweise inniger Teilnahme sowie für die Blumen- und Kranzspenden herzlichen Dank.

Mannheim (Qu 4, 3), Seckenheim (Kronauer Straße Nr. 3), den 26. März 1941.

Für die trauernden Hinterbliebenen:
Katharina Seel geb. Seitz

Die Beisetzung fand auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt.

Gestern verschied nach langem, schwerem Leiden meine gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Anna Kerschbaum Wwe.

im Alter von nahezu 77 Jahren.

Mannheim-Neckarau, den 26. März 1941.
Fischerstraße 40.

In tiefer Trauer:
Familie Kerschbaum

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 2.30 Uhr, auf dem Friedhof Neckarau statt.

Bausteine — aber der Gesundheit!

Das sind für Mutter und Kind die Kalknährsalze und Vitamine des wohlschmeckenden Kalk-Vitamin-Präparates

Brockma

Es fördert die Zahnbildung, kräftigt die Knochen des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.

50 Tabl. RM. 1,20 / 50 g Pulver RM. 1,10 in Apotheken u. Drog.

Vorrätig in Mannheim: Drog. Beck; Drog. Eisen; Drog. Fleißner; Drog. Goßmann; Drog. Hofmann; Drog. Körner; Drog. Ludwig & Schütthelm und Filiale; Drog. Michels; Drog. Willier; Käfertal: Drog. Heitzmann; Drog. Kilthau; Drog. Schmitz; Neckarau: Drog. Seitz; Drog. Spillner; Drog. Zahn; Seckenheim: Drog. Höllstin; Drog. Hornung; Edingen: Drog. Beutel; Weinheim: Drog. Eichhorn; Drog. Fischer; Drog. Kreis; Drog. Rehberger; Drog. Reinshagen.

Kluge Hausfrauen

machen bestimmt Gebrauch v. unserem
SONDER-ANGEBOT
Schuhcreme-Paste ½-kg-Dose RM 2.80
Wachs-Emulsion ½-kg-Dose RM 2.40
Wasch-weiß ½-kg-Beutel RM –.48
Spez.-Reinigungs-Mittel ½-kg-Beutel RM –.34
G 7, 13 (Hinterhaus) E. Schneider
Abgabe nach auswärts von 5 kg an. Verkäufe oder Nachnahme.

Reparaturen an Gas- und Kohlenbadeöfen
sowie Montagen für Neuanlagen werden prompt u. fachgemäß ausgeführt.
Installationsgeschäft H. Kombes, S 6, 24, Ruf 263 40.

Religiöse Bilder, Kruzifixe, Rosenkränze, Etuis, Magnifikats, Schott usw.
kaufen Sie immer preiswert bei der
Christl. Kunst P 6, 14

Wer kann mir eine Kleinigkeit aufpolieren? [illegible] Arbeit. [illegible] Torelli, Marthaus-Vorplatz, F 4, [illegible]

Kleidung, Wäsche, Betten, Textilwaren aller Art
liefert gegen Ratenzahlung
Hug & Co. K 1, 5b
Haus Schauburg-Kino

Bosch

Jetzt: Tarneinsätze einbauen!

Vorbildliches Tarnlicht ohne zusätzliche Anbauten durch die amtlich genehmigten, preiswerten Bosch-Tarneinsätze (Kenn-Nr. RL 3-40/300, Vertr. gem. § 8 Luftsch.-Ges. gen.). Lassen Sie sich sofort Muster bei uns vorführen! Verlangen Sie ausführliche Druckschrift 56.

Heinrich Weber
Bosch-Dienst — Mannheim
J 6, 3-4 Tel. 28304

Ein Mensch, der keine Zeitung liest,
Ist wie ein Gärtner, der nicht gießt,
Ist wie ein Maler, der nicht malt,
Ist wie ein Zecher, der nicht zahlt,
Ist wie Herr Hase — ohne Ahnung.
Und darum lautet unsre Mahnung
Wer wissen will, was los gewesen,
Muß täglich seine Zeitung lesen

Anordnungen der NSDAP

Aus amtlichen Bekanntmachungen entnommen

NS-Frauenschaft: Neckarstadt-Ost. 26. März, 15.00 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag bei Bode, Käfertalerstr. Kaffeelöffel, Bleistift und Papier mitbringen. — **Humboldt:** 26. 3., 15 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag im Deutsch. Roten Kreuz, Alphornstraße 2. Anschließend Zellenfrauenschaftsleiterinnen-Besprechung. — **Achtung! Frauenhilfsdienstmädel,** 27. März, 18 Uhr, Zusammenkunft in N 3, 1. — **Jugendgruppe: JS Neckarau-Nord und -Süd:** 27. 3., 19 Uhr, Sport in der Wilhelm-Wundt-Schule.

DAF, Abt. Presse und Propaganda: Bei der Kreiswaltung, Rheinstr. 3/5, sind sofort die Plakate für die Groß-Sportveranstaltung am Samstag, 29. März, sowie für die Veranstaltung des Volksbildungswerkes (Die künstliche Frage) abzuholen.

Kreispropagandaleiter.

NSV, Lindenhof: Mittwoch, 26. 3., Reiten (für Frauen und Männer) 19.21 Uhr, SS-Reithalle, Schlachthof

Versteigerungen

2 Tage Versteigerung
im großen Germania-Saal in Mannheim, S 6, 40
(Haus des Bäcker-Handwerks)

Donnerstag, den 27. März 1941, vorm. ab 10 Uhr
Einzel- und Doppel-Schlafzimmer, komplett - Fünf Couches - Bücherschränke - Schreibtische - Vitrinen - Büfett - Schränke, Tische, Betten, versch. Art - Sitzgarnituren - Sessel - viele Einzelmöbel usw.

Donnerstag, den 27. März 1941, nachm. ab 15 Uhr
Freitag, 28. März 1941, vorm. 10 u. nachm. 15 Uhr
Geschirr - Nähmaschinen - Schrankkoffer usw. - Teppiche und Läufer - Ölgemälde und andere Bilder - Eisschrank - Küchenmöbel - Uhren - Lampen - elektr. Geräte - Steppdecken - Tischwäsche usw. - Aufstellsachen aller Art - Porzellan und Gebrauchsgeschirre - vieles Ungenannte

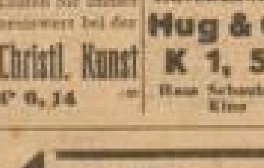
Versteigerer
Alfons Roy, Mannheim, P 7, 22

Oeffentliche Versteigerung

Am Donnerstag, 27. März 1941, nachmittags 15 Uhr, versteigere ich auf behördliche Anordnung in der

Jean-Beckerstraße 1
2. Stock (Neckarstadt West)

meistbietend gegen bare Zahlung:
1 Speisezimmer, 1 Schlafzimmer, 1 Büfett, 1 Einzelbett, 1 Bettstelle u. versch. Einzelmöbel, 1 Gasherd, 1 Küchenherd, 1 Sofa, 1 Chaiselongue, Geschirr, Glas und Kristall, Lampen, Gardinen, Bilder, 1 Uhr, Sofakissen u. a. mehr.
— Sämtliche Möbel sind in gutem Zustande. —
Gößer, Gerichtsvollzieher.


Nicht Behelfslieferwagen sondern Lieferwagen!
Tempo Wagen Billig · Sparsam · Groß

Sämtliche Modelle zu besichtigen bei: **ALFRED BLAUTH** Generalvertretung, Fernruf 24300, **Mannheim, S 4, 23-24**

Schöne, praktische

Oster-Geschenke

in reicher Auswahl

Licht- u. Geschenkhaus Reimer

Tel. 229 04 — P 4, 11-12

Bekleidung
Manufakturwaren
Stoffe - Wäsche

kaufen Sie vorteilhaft bei

Hermann
MANNHEIM • STAMITZSTR. 15
FERNSPRECHER 53086

Die reiche Auswahl
in formschönen und aparten

Damenhüten

finden Sie im größten Spezial-Geschäft am Platze

Limbeck
DAMENHÜTE
Mannheim G 3, 1-Nr 4 · Schwetzingerstr. 64
Ludwigshafen am Rhein (Im Pfalzbau)

Zum Frühling
die schöne
Handtasche
von
BAUER
Mannheim, H 1, 3
und Ludwigshafen, Ludwigstr. 40

Wollhaus
Daut
seit 1865
Mannheim - F 1, 4
beim alten Rathaus

Strumpfwaren
Handschuhe
Trikotagen
Strickwaren
Herren-Wäsche
Erstlings-Artikel

MODESALON
MARIA KUENZER
Rosengartenstraße 1a
Fernruf 44510
GEGENÜBER DEM ROSENGARTEN

Elegante Maß-Schneiderei
JACKEN - KLEIDER
MÄNTEL
nach neuesten Modellen in erstklassiger Ausführung

Haushalt

Glas

Porzellan

Schmitter
Mannheim, S 1, 8
Breite Straße

Hückel, Mayser, Rousselet, Förster, Panizza

Diese Markenhüte finden Sie bei
ZEUMER
dem großen Huthaus in der Breiten Straße

H 1, 6 — Seit 50 Jahren — H 1, 7

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE

Glas - Porzellan
Kristall - Keramik
Geschenke
Galanteriewaren
Spielwaren
Lederwaren
Uhren - Schmuck
Kinderwagen
Eisenmöbel

Billig Bei Baro
Neckarstadt: Neckarau:
Modelle direkt vom Lager Billiger aus Markt

Eisenwaren
Herde - Öfen
Werkzeuge
Gartengeräte
Fahrradteile
Sportartikel
Elektroartikel
Drahtwaren
Haus-Küchengeräte

Die neuesten
FRÜHJAHRS-MODELLE
in
Damenhüten
zeigt
Käthe Müller, N 2, 7 Kunststraße

Das
Fachgeschäft
führt
Alles für das
Kind
SONNENKIND
Fernruf 215 92

Karl Wambsganß, O 7, 20
Mannheim

EISENWAREN
WERKZEUGE
HAUSHALT-ARTIKEL

Adolf **Pfeiffer** K 1, 4
Breite Straße

Lyon-Schnitte
ein Begriff für modische Neuheit, Formschönheit, und gute Paßform

VERKAUFSSTELLE:
Inh. **E. Goede**
Mannheim - Qu 3, 21 - Fernruf 224 90

Morgen letzter Tag!

Mein Leben für Irland

Ein Großfilm der Tobis mit Anna Dammann - René Deltgen - Paul Wegener - Werner Hinz - Eugen Klöpfer - Will Quadflieg - Heinz Ohlsen

Wochenschau

Jugendl. über 14 Jahr. zugel.

Heute und morgen 2.30 5.05 7.15 Uhr

Hauptfilm abends 8.00 Uhr

ALHAMBRA P 7, 23

Spähtrupp Hallgarten

Ein Großfilm unserer Gebirgsjäger mit René Deltgen - Maria Andergast - Paul Klinger - Rudolf Prack - Kurt Meisel - Rudolf Carl - Gustav Waldau

Wochenschau

Jugendliche zugelassen!

Heute und morgen 2.30 5.00 7.30 Uhr

Hauptfilm abends 8.00 Uhr

SCHAUBURG K 1, 5

Morgen Donnerstag, nachm. 1.30 Uhr

Letzte Märchen-Vorstellungen:

„Die Wichtelmänner“

In beiden Theatern!

Tanz-Kurs Beginn Dienstag, 1. April M 2, 15b

HELM Ruf 26917

Tanz-Kurs Beginn Dienstag, 1. April B 6, 15

Konzerte der Stadt Ludwigshafen a. Rh.

Sechstes

Morgenkonzert

am Sonntag, 30. März 1941, vormittags 11 Uhr, im großen Saale des Bürgerbräu, Ludwigstr. 75/77

AUSFÜHRENDE:

Das Stamitz-Quartett

(Günther Weigmann - Otto Seffmayr - Frieder Bätz - Kurt Friedrich), sowie

Ernst Hoenisch, Bratsche

VORTRAGSFOLGE:

Franz Schmidt: Streichquartett A dur

Anton Bruckner: Quintett f moll

Eintrittskarten zu RM 1.— in den Vorverkaufsstellen: in Ludwigshafen a. Rh.: KdF, Bismarckstr. 63 und Verkehrskiosk am Ludwigsplatz; in Mannheim: Musikhaus K. Ferd. Heckel, O 3, 10 (Kunststr.), sowie am Saaleingang

---

GLORIA Seckenheimer Straße 13

Donnerstag letzter Tag

Willy Forst's Operette

Willy Forst - Maria Holst - Paul Hörbiger - Dora Komar

3.00 5.10 7.30. Jgd. n. zugel.

Hauptf. 3.00 5.30 7.40 Uhr

Ruf 43914

National-Theater Mannheim

Mittwoch, 26. März 1941

Vorstellung Nr. 219

KdF.: Kulturgemeinde Mannheim

Der Vogelhändler

Operette in drei Akten von M. West und L. Held — Musik von Carl Zeller

Anf. 18.30 Uhr Ende gegen 21.30 Uhr

LIBELLE

Täglich, 19.45 Uhr:

Yokota

japanische Artistik und neun neue Attraktionen

Heute, 15.30 Uhr: Nachmittags-Vorstellung anschließend TANZ

Heute, 19.45 Uhr: TANZ zwisch. den Programmnummern

Morgen, 15.30 Uhr: Hausfrauen-Vorstellung mit vollem Programm.

Eintritt 30 Pfennig

Gemälde Originale bekannter Künstler

in neuer Auswahl

Heckel Kunststraße O 3, 10

Pfalzbau-Kaffee, Ludwigshafen

Jeden Mittwoch ab 19.30 Uhr

Tanz und Kabarett

Eintritt frei!

Stadtschänke „Durlacher Hof“

Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat

die sehenswerte Gaststätte für jedermann

MANNHEIM, P 6 an den Planken

Kölner Frühjahrsmesse 1941

30. u. 31. MÄRZ u. 1. APRIL

IN DEN MESSEHALLEN KÖLN-DEUTZ

Verdunkelungs-, Fall- und Zug-

Rollos

und

Wachstuch-Imitation

am Lager.

H. & H.

Schüreck

Mannheim F 2, Nr. 9

Fernspr. 220 24

Ankauf

von altem Zahngold

- Gold
- Platin
- Silber

Brillanten

Juwelier-Silberwaren Fachm. Bedienung

HERMANN APEL

Juwelier

P 3, 14 Planken

gegenüber Modehaus Neugebauer

Gen. Besch. A. u. C. Nr. 41/3186

Rasierklingen

für Wiederverkauf bei Zeeb, S 1, 14

Nähmaschinen repariert

KNUDSEN A 3, 7a, Tel. 284 00

Beamtenwitwe

[illegible]

Lest die NMZ!

UFA-PALAST

Der große, spannende Ufa-Film!

Zwischen Hamburg und Haiti

mit Gisela Uhlen - Gustav Knuth u. a. m.

Beg. 2.30 4.50, 7.10, Hptf. tägl. abds. 7.30

Jugendliche nicht zugelassen!

Ruf 25210

Vermietungen

B 5, 17-18

Großes photogr. Atelier

mit 7 Nebenräumen, wird neu hergerichtet, billig zu vermieten durch: Verwaltung Gilles, L 4, 1, Fernsprecher 208 76.

Solider Herr oder Dame findet

gemütliches Heim

und gute Pflege in schöner, ruhiger Gegend. — Näheres Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gut möbl. Zimmer

[illegible]

Gut möbliertes Zimmer

[illegible]

Möbl. Zimmer

[illegible]

Möbliert. Zimmer zu vermieten.

[illegible]

Einf. möbl. Zi.

[illegible]

1 groß., hell. gut möbl. Zim.

[illegible]

Schön möbl. Zi.

[illegible]

Möbl. Zimmer

[illegible]

Kaufgesuche

Elektr. Aufzug

3 Meter Tiefe, Tragkraft 300 Kg., gebraucht aber gut

zu kaufen gesucht.

Angebote unt. Nr. 6016 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Laufend mittlere

Packkisten

zu kauf. gesucht. Angeb. Fernruf 487 78.

Chaiselongue ovaler Tisch Schlafdecke

zu kaufen gesucht.

[illegible]

Damenfahrrad

zu kaufen gesucht.

[illegible]

Schaukelpferd

zu kaufen gesucht.

[illegible]

Herren-Uebergangsmantel

[illegible]

Kind.-Sportwagen

zu kaufen gesucht.

[illegible]

Karl-May-Bände kauft

[illegible]

Heiraten

[illegible]

Einheirat

[illegible]

Heirat

[illegible]

Verkäufe

[illegible]

Kohlen-Badeofen

[illegible]

Verkäufe

Forlen-klotzhölzer

24/35/40/45/50/60/70 mm st. eingeschnitten.

[illegible]

Für Kleinanzeigen seit vielen Jahren die NMZ!

Kleiderschrank

[illegible]

Eisenbett

[illegible]

Kronleuchter

[illegible]

D.-Wintermantel

[illegible]

K.-Kastenwagen

[illegible]

Kinder-kastenwagen

[illegible]

Ankauf von Altgold Altsilber Silbermünzen Schmuck

Gebr. Rexin K 1, 5 Breite Str.

Chemische Reinigung

Werner

Automarkt

Auto-Rösslein

das erste und große Haus

Auto Motorrad-Zubehör

Vulkanisation C 1, 13

[illegible]

Friedr. Friebis

MANNHEIM

[illegible]

Vermischtes

Photo KLOOS

C 2, 15

Das Auge sieht neue Tapeten gern und der Wohnraum wird doppelt behaglich. Tapeten in genügender Auswahl bei

Pöhlinger

Seckenheimer Straße 48

Ruf 433 98

Offene Stellen

Zum baldigen Dienstantritt werden gesucht:

- Architekten
- Bauleiter
- Bauführer
- Bauaufseher
- Techniker
- Zeichner
- Rechnungsprüfer
- Stenotypistinnen
- kaufm. Hilfskräfte

Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, Lichtbild, unter Angabe des frühesten Eintrittstermines sind zu richten an

Landkommissar Abtlg. Wiederaufbau

Saarburg in Lothringen

Verkäuferinnen

für nachmittags (3—6 Uhr oder 2—7 Uhr) sucht

Modehaus Neugebauer

Mannheim, an den Planken

Hohe Verdienstmöglichkeit!

Damen und Herren zur haupt- u. nebenberuflichen Werbung für hochaktuelle Zeitschrift bei außergewöhnlich guten Verdienstsätzen gesucht.

Zuschriften unter Nr. 6642 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Junge flotte

Bedienung

sofort gesucht.

Gasthaus Nassauer Hof, Ludwigshafen am Rh., Rohrlachstraße 8.

Fleißiges Mädchen

für Mithilfe am Büfett und

fleißiges Küchenmädchen

zum Eintritt am 1. April gesucht.

Mangolds Weinstube, P 2, 3

Tüchtiges, zuverlässiges Alleinmädchen

für gepflegten Haushalt zum 1. April gesucht.

[illegible]

Wir suchen für Lothringen sofort:

Zuschneider oder Zuschneiderin

für Wäsche- und Berufskleiderfabrik, ferner:

Vorarbeiterin

die sich als Abteilungsleiterin eignet. - Aufstiegsmöglichkeiten vorhanden. — Angebote unter Nr. 6016 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für Ostern 1941 eine größere Anzahl pflichtjahrentlassener

Mädchen als Anlernlinge

zur umfassenden Ausbildung in der Miederherstellung gesucht. — Bewerberinnen, die den aussichtsreichen Beruf als Miedernäherin ergreifen wollen, werden gebeten, sich bei uns vorzustellen. — Die Ausbildung erfolgt in unserem neu errichteten Lehrsaal.

FELINA Miederfabriken

Mannheim

Lange Rötterstraße 21-18.

Pfalzbau-Kaffee, Ludwigshafen

Wir suchen zum 15. 4. für unsere Verkaufs-Konditorei

tüchtiges

Büfett-Fräulein

in Jahresstellung.

Persönliche Vorstellung erwünscht.

Putzfrau

1- bis 2mal wöchentlich gesucht. Fernspr. Nr. 445 60.

Mädchen

für Küche und leichte Hausarbeit gesucht. — Adr. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stellengesuche

Kontoristin

m. Kenntn. im Kartei- u. Rechnungswesen sowie Stenogr. u. Maschinenschr. sucht pass., mögl. selbst. Wirkungskreis zum 1. 4. od. 15. 4. — Angeb. unt. St 3256 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Gebildetes, junges Fräulein

sucht Wirtschaftsführung in gepflegtem, frauenlosen Haushalt. — Zuschr. unter St 3174 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Stenotypistin

sucht abends Beschäftigung.

[illegible]

Suchen Sie Stellung?

Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen!

Entflogen

Wellensittich

[illegible]

Wellensittich

[illegible]

Verloren

Verloren:

Brille

[illegible]

Immobilien

2-Familien-Haus

in Vorort Mannheims

Baujahr 1925, ausgebauter Dachstock, Zentralheizung, fließ. Wasser, Garage. - Gesamt-Preis 34 000.—, Verkaufspr. 27 000.—.

Zuschriften unt. Nr. 6907 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Unterricht

Städtische Ingenieurschule Mannheim

Technische Vortragsabende

Einführung: Vortragsfolge A. Fortsetzung: Vortragsfolge B

Vom 31. März bis 31. Juli 1941 zwei Abende je Woche 2½ Stunden. — Druckschriften anfordern beim Sekretariat N 6, 4a, Tel. 228 93.

Mietgesuche

Sonnige

4- bis 5-Zim.-Wohng.

mit Zubehör und Zentralheizung in guter Wohnlage gesucht.

Zuschriften erbeten an

Joseph Vögele A.-G.

— Sekretariat —

Ruhiger Nähbetrieb sucht circa 200 qm helle

Arbeits- und Büroräume

möglichst bald zu mieten.

Angeb. unter Nr. 6608 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Leerer Raum

zum Unterstellen von Möbel zu mieten gesucht.

[illegible]

---

2 Zimmer, Küche

[illegible]

---

1 Zimmer und Küche

[illegible]

Zimm. u. Kü.

[illegible]

1-2 Zimmer und Küche

[illegible]

Zimmer

[illegible]

Auch im kleinsten Format Anzeigenwerbung Wirkung hat.

Wohnungs-Tausch

3-Zi.-Wohng.

[illegible]

Vermietungen

4 Zimm., Kü. und Kammer

[illegible]

---

3 Zimmer und Küche

sofort zu vermiet.

[illegible]

---

2 kleine Zim.

[illegible]

[illegible]

---

gut möbl. Zim.

[illegible]

Gustav Wiederkehr

MANNHEIM

IN SAGE UND GESCHICHTE

Volkstümliche Darstellung des dreihundertjährigen Mannheimer Stadtschicksals

Gustav Wiederkehrs Werk über Mannheim und seine Stadtgeschichte erwirbt sich als ein echtes Volksbuch immer neue Freunde. Werden und Wachsen unserer Stadt, Krieg und Friedensstürme und ruhiges Gedeihen, kulturelle Blüte und künstlerische Hochleistungen finden hier in lebensnaher persönlicher Gestaltung ihren historischen Niederschlag, während viele zahlreiche und im Text eingestreute Bildbeigaben der gemütvollen Schilderung Alt-Mannheimer Lebens besondere Anschaulichkeit verleihen.

Preis gebunden RM. 3.60

Zu haben in allen Buchhandlungen und am Schalter der Neuen Mannheimer Zeitung

MARCHIVUM